Erscheint wöchentlich 6 mal.

Publikations-Organ des Stadtkreises Bocholt, des Landratsamtes und des Finanzamtes Borken und der Ämter Rhede, Dingden und Liedern-Werth.

Grenzwarte

Öffentlicher Anzeiger des Stadtkreises Bocholt und des angrenzenden Niederrheins,

zugleich Abend-Zeitung für Borken, Rhede und Umgegend.

Bezugspreis: Durch Boten monatlich 1,80 Mk., von der Geschäftsstelle abgeholt wöchentlich 0,40 Mk., Einzelpreis 0,10 Mk.

Fernruf 2891. Postscheckkonto Dortmund Nr. 21 770.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Hermann Büssing, Bocholt, für den Anzeigenteil: Richard Gagg, Bocholt.

Anzeigenpreis: Der 37 mm breite, 1 mm hohe Raum kostet im Verbreitungsgebiet: Familien- und kleine Anzeigen 6 Pfg., für Geschäfts-, Vergnügungs- und Vereins-Anzeigen 7 Pfg., für behördliche und amtliche Anzeigen 10 Pfg., für auswärtige Anzeigen 12 Pfg. Bei Nichtbarzahlung erhöhen sich die Preise um 10 Proz. Schluß der Anzeigen-Annahme: Größere vorm. 10 Uhr, kleinere nachm. 2 Uhr.

Haupt-Geschäftsstelle und Redaktion: Bocholt, Osterstraße 21, Fernruf 2891.

Vertreter in Rhede: Bernh. Essing, Hohestr.; in Werth: Th. Parras; in Dingden: Wilh. Wiedenbrück; in Anholt: Rob. Etzbach; in Suderwick: Terstegge-Hövener; in Borken: Johs. Bläser.
Rotationsdruck: Druckerei Grenzwarte (Mayland & Büssing), Bocholt. — Draht-Adresse: Grenzwarte Bocholt.

17. Jahrgang — Mittwoch, den 13. Juli 1927 — Nr. 160

Die deutsch-französischen Handelsvertrags-Verhandlungen.

Paris, 13. Juli. (Radio). Nach dem „Petit Parisien" haben die deutsch-französischen Handelsvertrags-Verhandlungen in den gestrigen Spätabendstunden zu einem Uebereinkommen über einen vorläufigen Vertragsentwurf geführt, der von den französischen Unterhändlern bereits unterzeichnet worden ist, während die deutschen Unterhändler nicht eher unterzeichnen, als bis sie durch die Reichsregierung hierzu ermächtigt werden. Sie hätten deshalb nach Berlin telegraphiert, Sobald die Antwort eingetroffen sei, werde die deutsche Delegation — voraussichtlich heute morgen — ebenfalls unterzeichnen. Die von der deutschen Delegation in den letzten Tagen vorgebrachten Forderungen seien, wie das Blatt weiter berichtet, von der französischen Delegation angenommen worden. Das Blatt beglückwünscht Bokanowski und die französischen Unterhändler, daß es ihnen gelungen sei, das Abkommen noch vor Parlamentsschluß abzuschließen. Im Gegensatz zum „Petit Parisien" ist das „Petit Jornal" sehr pessimistisch und sucht hierfür restlos die deutsche Delegation und die deutschen Forderungen verantwortlich zu machen. Der „Matin" will auf Grun gestern eingezogener Erkundigungen wissen, daß die auseinandergehenden Meinungen der beiden Delegationen nicht absehen ließen, wann und wie eine Vereinbarung zustandekommen könne.

Berlin, 13. Juli. (Radio.) Wie die T. U. erfährt, erwartet man in Berlin noch für heute einen Abschluß der deutsch-französischen Handelsvertrags-Verhandlungen. Es handelt sich bekanntlich um ein vorläufiges Abkommen auf mindestens ein Jahr, um inzwischen in aller Ruhe über den endgültigen Vertrag nach Vorliegen des neuen französischen Zolltarifs verhandeln zu können. Wie an zuständiger Stelle verlautet, liegt die französische Forderung auf Zulassung eines Kontingents französischer Weine unter der Zahl von 400 000 Hektoliter. Das Reichskabinett hat erst vor kurzem zu der französischen Forderung Stellung genommen und seinen Beschluß einstimmig gefaßt.

Noch keine Einigung über das deutsch-französische Handelsprovisorium.

Paris, 13. Juli (Radio). Die heute vormittag wiedergegebene Nachricht des „Petit Parisien", wonach die deutsche und die französische Handelsdelegation bereits zu einem Uebereinkommen über die Aenderungen des Provisoriums gelangt seien, trifft nach Erkundigungen an zuständiger deutscher Stelle nicht zu. Die Verhandlungen nehmen ihren Fortgang, aber die Meinungen gehen hierbei doch noch so weit auseinander, daß man mit dem Abschluß der Beratungen erst in einigen Tagen rechnen kann. Auf deutscher Seite zeigt man sich nach wie vor optimistisch, eine den deutschen Interessen Rechnung tragende Verständigung erreichen zu können.

Die Diplomaten sollen in Genf entscheiden.

Genf, 13. Juli (Radio). Heute vormittag hat außerhalb von Genf eine streng vertrauliche Verhandlung der diplomatischen Delegationsführer der See-Abrüstungs-Konferenz stattgefunden, die auf den weiteren Verlauf der Konferenz von größerer Bedeutung sein dürfte. An der Aussprache habe sich Lord Bridgeman, Lord Robert Cecil, Gibson, Graf Ishiii und Admiral Saito beteiligt. Die militärischen Sachverständigen sind zu dieser Beratung nicht zugezogen werden. Man schließt daraus, daß die Entscheidung über die weiteren Verhandlungen jetzt ausschließlich in die Hände der diplomatischen Führer der Delegation gelegt ist. Der Aussprache liegt ein Memorandum zu Grunde, das gestern von den Sachverständigen ausgearbeitet worden ist und in dem auf Grund der neuen englischen Vermittlungsvorschläge die Auffassungen der einzelnen Delegationen dargelegt wird. Hauptstreitpunkt ist noch immer die Kreuzer-Frage. England fordert nach wie vor kategorische Herabsetzung der Größe der Kreuzer von 10 000 auf 7500 Tonnen, während Amerika und Japan mit dem Hinweis auf eine Gleichstellung ihrer Flotten mit der englischen den Bau einer größeren Anzahl 10 000 Tonnen-Kreuzer fordern. Innerhalb der amerikanischen Delegation sollen über diesen Punkt erhebliche Meinungsverschiedenheiten zwischen den militärischen Sachverständigen und der diplomatischen Führung, insbesondere dem Botschafter Gibson bestehen. Die Lage ist noch völlig unverändert. Zu einer optimistischeren Beurteilung der Aussichten der Konferenz liegt kein Anlaß vor.

Iwan Kutisker gestorben.

Berlin, 13. Juli. (Radio). Heute mittag um 12.45 Uhr ist in der Charitee ganz plötzlich Iwan Kutisker gestorben.



Berlin, 13. Juli (Radio). Wie die T.-U. erfährt, ist der Tod Iwan Kutiskers völlig überraschend gekommen. Iwan Kutisker war seit längerer Zeit herzleidend und seit Februar in der Charitee als Untersuchungsgefangener auf Staatskosten in Behandlung. Im Februar sollten auf sein eneigenen Antrag hin die Berufungsverhandlungen beginnen. Die Verhandlungen wurden aber auf Mai vertagt, da Iwan Kutisker nicht verhandlungsfähig war. Während der dann am 2. Mai begonnenen Verhandlungen war ständig ein Assistenzarzt der Charitee zugegen. Iwan Kutisker lag auf dem Krankenstuhl. Noch vor wenigen Tagen, am 7. Juli, hat Prof. Hies von der Charitee erneut festgestellt, daß der Angeklagte verhandlungsfähig sei. Die Verhandlungen waren am Montag dieser Woche zu Ende gegangen und morgen sollte planmäßig das Urteil verkündet werden. Da mit Iwan Kutisker noch weitere vier Angeklagte zur Aburteilung stehen, kann die Verkündung des Urteils, das natürülich auch die Straftaten Iwan Kutiskers behandelt, rechtlich nicht ausgesetzt werden. Es ist aber anzunehmen, daß die Ureilsverkündung wegen des Todesfalles vertagt wird. Morgen soll eine genaue Untersuchung über die Ursache des plötzlichen Todes vorgenommen werden. Die Aerzte nehmen an, daß es sich um eine Lungenembolie handelt.

Iwan Kutisker wurde in Libau geboren und war zuletzt litauischer Staatsangehöriger. Im Weltkrieg war er Lieferant der russischen Regierung. Nach dem Kriege siedelte er nach Deutschland über, wo er deutsches Kriegsmaterial in großem Maßstabe nach dem Ausland verhandelte. Die dabei gewonnenen Millionen legte Kutisker in Banken und Industriegewerben an, die er in seinen Besitz zu bringen verstand. Auch die Preußische Staatsbank wurde in die Geschäfte verwickelt. Im Spätherbst 1924 wurde Kutisker wegen Wuchers verhaftet, Weiter wurden ihm eine ganze Reihe von Betrugsversuchen, Verleitung zum Falscheid und Abgabe von falschen eidesstaatlichen Versicherungen in mehreren Fällen zur Last gelegt. Die Hauptverhandlung gegen ihn begann am 12. April 1926. Nach einem Monster-Prozeß wurde Iwan Kutisker am 30. Juni 1926 zu fünf Jahren Zuchthaus, vier Millionen Mark Geldstrafe und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt und sogleich ihn Haft genommen.

Demonstrationen gegen Poincare.

Paris, 13. Juli. (Radio.) Gestern abend demonstrierten etwa 300 weibliche Angestellte der Ministerien gegen Poincares Weigerung, die Besoldungswünsche der unteren Beamten zu erfüllen. Geschlossen zogen die Demonstrantinnen vor das Kammergebäude, wo der Zug ebenso wie vor dem Finanzministerium durch einen Ordnungsdienst zerstreut wurde.

Japanische Beruhigungsversuche.

London, 13. Juli. (Radio.) Reuter berichtet aus Tokio: Um den Argwohn zu zerstreuen, daß die japanischen Streitkräfte in Tsinanfu dazu bestimmt seien, den Nordtruppen geheime Unterstützung zu gewähren, hat Baron Tanaka Tschiangkaischek eingeladen, einen Vertreter nach Tsinanfu zu entsenden. Tschiangkaischek hat die Einladung angenommen und einen seiner Vertrauensleute entsandt. In Tsinanfu sind 2000 Mann japanischer Truppen eingetroffen. Die Lage ist ruhig.

Kleine politische Meldungen.

Der Marokko-Feldzug beendet.

Madrid, 13. Juli (Radio). Nachdem es den spanischen Marokko-Truppen gelungen ist, den Jebel Tanrana zu besetzen und fast alle Kabylenführer gefangen zu nehmen, gilt der Marokkofeldzug als beendet. Das ganze Rifgebiet ist von den Spaniern besetzt.

Aufhebung einer Anti-Sowjet-Organisation in Kiew.

Warschau, 13. Juli (Radio). Nach Meldungen aus Kiew haben die sowjetrussischen Behörden dort eine große antirevolutionäre Organisation aufgedeckt, die den Sturz der kommunistischen Herrschaft anstrebte. Die Organisation besaß eigene Kampfverbände, die eine Art Gegenterror ausübten. Im Zusammenhang damit sind vom höchsten Kriegstribunal in der Ukraine 4 Personen bereits zum Tode verurteilt worden. E iner der bekanntesten ukrainischen Füher, Minajew, wurde zum Tode verurteilt. Nach einer Erklärung eines Mitgliedes des Zentralkomitees der Ukrainischen Kommunistischen Partei stehen zahlreiche Hinrichtungen in der Ukraine bevor.

Pangalos aus dem Gefängnis geflüchtet.

Wien, 13. Juli. (Radio). Wie die „Reichspost" aus Saloniki meldet, sind dort Nachrichten aus Kreta und Athen eingelaufen, wonach Pangalos von seinen Anhängern aus dem Gefängnis befreit worden sei. Er habe auf einem kleinen Schiff die Flucht ergriffen. Griechische Torpedoboote haben Befehl erhalten, die Verfolgung aufzunehmen.

Neue Religionskämpfe in Indien.

Paris, 13. Juli. Radio). Bei neuen Religionskämpfen in Indien sind wiederum 5 Personen getötet worden.

Frau Borodin freigelassen.

Riga, 13. Juli (Radio). Wie aus Moskau halbamtlich gemeldet wird, hat Marschall Tschangtsolin Frau Borodin freigelassen. Frau Borodin, die schwerkrank ist, begibt sich heute über Peking nach Charbin, wo sie den russischen Grenzbehörden übergeben werden soll. Borodin selbst hat bereits den chinesischen Boden verlassen. Die diplomatischen Kuriere, die mit Frau Borodin zusammen verhaftet worden sind, werden ebenfalls auf freien Fuß gesetzt. Marschall Tschangtsolin betonte, daß diplomatische Beziehungen zwischen ihm und der Sowjet-Union zurzeit nicht bestünden.

Unpolitische Nachrichten.

Schwere Unwetterverheerungen im Schwarzwald.

Stuttgart, 13. Juli (Radio). Im württembergischen Schwarzwald wurden durch einen Gewittersturm 10 bis 15 000 Festmeter Holz niedergemäht. Besonders schwere Verwüstungen wurden am Rendelteich und den Waldungen des oberen Nagoldtales angerichtet, wo ganze Waldstrecken vernichtet worden sind.

Vom Blitz erschlagen.

Stuttgart, 13. Juli (Radio). In Sindelfingen schlug gestern abend ein Blitz in einem Neubau, in dem fünf Arbeiter Unterschlupf gesucht hatten. Zwei Arbeiter wurden getötet, ein dritter erlitt leichtere Verletzungen. In Stuttgart schlug der Blitz in einem Straßenbahnwagen, der ausbrannte. Die Insassen kamen mit dem Schreck davon.

Ein Auto vom Zug überfahren.

Erfurt, 13. Juli. (Radio.) Wie die Reichsbahndirektion Erfurt mitteilt, wurde heute früh auf dem unbewachten aber übersichtlichen Uebergang der zweigleisigen Nebenstrecke Gerstungen—Heringen (Werra) zwischen den Bahnhöfen Dankmarshausen und Heringen ein Lastkraftwagen von einem Güterzuge überfahren. Der Kraftwagenführer und sein Begleiter wurden getötet.. Der Lokomotivführer des Zuges hatte rechtzeitig Alarmsignale gegeben, die auch von einem Radfahrer, der gleichzeitig mit dem Kraftwagen über den Weg fahren wollte, beachtet wurden.

Schweres Autounglück im Harz.

Halberstadt, 13. Juli (Radio). Gestern abend ereignete sich auf der Chaussee zwischen Torfhaus und Bad Harzburg an einer scharfen Biegung kurz vor dem Radau-Wasserfall ein schweres Autounglück. Ein Personenauto wollte einen anderen Kraftwagen überholen, als aus ent-

gegengesetzter Richtung ein drittes Automobil herankam. Der eine Kraftwagen streifte den vorbeifahrenden Wagen, kam aus dem Kurs und stürzte die Böschung hinabs Von den fünf Insassen wurden vier getötet.

Hungerstreik in einem polnischen Gefängnis.

Kattowitz, 13. Juli (Radio). Im Bendziener Gefängnis sind 70 gefangene polnische Kommunisten nach einer mißglückten Revolte in den Hungerstreik getreten und haben sich in ihren Zellen verbarrikadiert. Sie verständigen durch Morsezeichen; nach außen hin machen sich die Gefangenen durch lautes Schreien und Singen der Internationale bemerkbar. Das Gefängnis ist von einer großen Menschenmenge umlagert. Auch die im Gefängnis befindlichen Zivilgefangenen sind in den Hungerstreik getreten.

Im Nebel abgestürzt.

Wien, 11. Juli. Auf der Tresselwand am Grundlsee stürzten die 16jährige Tochter des Wiener Rechtsanwalts **Dr. Walter Rosenfeld** und ihr Begleiter, der 17jährige Student Bert Reißer aus Berlin 150 Meter tief ab und blieben tot liegen. Beide waren geübte Sportler und haben schon wiederholt größere Touren gemacht. Der Ausflug sollte nur eine Uebungstour für eine spätere Besteigung sein. Die Bergung der Leichen gestaltete sich außerordentlich schwierig. Es wird angenommen, daß die beiden während des Abstieges in Nebel geraten sind und die Orientierung verloren haben.

Die Erdbeben-Katastrophe in Paläst'na.

London, 13. Juli. (Radio). Die Berichte über den Umfang des Erdbebens in Paläst'na und Transjordanien gehen noch immer erheblich auseinander. Die Zahl der als tot Gemeldeten schwankt erheblich zwischen 300 bis über 1000. Ein Sonderkorrespondent des „Daily Expreß" glaubt, daß das Erdbeben schlimmste Wirkungen auf die wirtschaftliche Lage haben werde. Zahlreiche zionistische Ansiedler trügen sich bereits mit der Absicht, nach ihren alten Heimstätten zurückzukehren. Im Libanon u. im Gebiet von Damaskus wurde gestern früh ein neues Erdbeben verspürt, das sechs Sekunden andauerte, aber keinen Schaden anrichtete.

Zwei Frauen vom Blitz erschlagen.

Posen, 13. Juli (Radio). Während eines Gewitters in Gorki bei Posen schlug der Blitz in einen großen Baum, unter dem eine Anzahl Frauen Schutz gesucht hatte. Zwei Frauen wurden getötet und vier schwer verletzt.

Explosionsunglück in Belgien.

Brüssel, 13. Juli (Radio). In einer Kunstseidenfabrik in Tubize ereignete sich eine schwere Explosion. Ein Teil der Gebäude wurde eingeäschert. Bisher sind vier Tote und 10 Verletzte geborgen worden.

Vierkötter gibt auf.

Newyork, 13. Juli (Radio). Nach Meldungen aus Lake George hat Vierkötter gestern abend um 11.15 Uhr kurz vor dem Ziele aufgegeben, das als erster um Mitternacht der Schwimmer Keating erreichte.

11 Tote eines Zugzusammenstoßes in Ohio.

London, 13. Juli (Radio). Wie aus Toledo in Ohio berichtet wird, stieß dort ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen, wobei 11 Personen getötet wurden.

Auf Mörderspuren.

Am schwierigsten und kompliziertesten gestaltet sich wohl die Arbeit der Kriminalpolizei, wenn diese auf Grund des Fehlens von eigentlichen Tat- und Täterspuren darauf angewiesen ist, das Publikum zur kriminalistischen Mitarbeit aufzurufen. Als ein Musterbeispiel dafür, durch welche Sintflut unwesentlichen und irreführenden Materials sich die in solchen Fällen zuständige Mordkommission bei derartigen Gelegenheiten hindurcharbeiten muß, stellt sich der Fall des Doppelmörders Böttcher dar, der soeben mit der Verurteilung des Mörders zum Tode geendet hat.

Im Anschluß an die Ergebnisse, die der Aufruf der Kriminalpolizei zur Mithilfe bei der Suche nach dem Mörder der Schülerin Senta Eckert und der Gräfin Lambsdorff gezeitigt hat, äußert sich in der Berliner Montagspost ein Mitglied der im Fall Böttcher tätig gewesenen Mordkommission, der Kriminalkommissar Albrecht zur Frage der Mitarbeit des Publikums bei der Aufklärung von Kapitalverbrechen und kommt dabei zu höchst überraschenden Resultaten, die nicht nur aus aktuellen Sensationsgründen interessieren, sondern auch erzieherisch wirken sollten. Das überraschendste Resultat, das er in sehr kategorischer Weise formuliert, ist daß „das Publikum eher geneigt ist, seinen lieben Mitmenschen eines Mordes zu verdächtigen, als eines einfachen Diebstahls." Tatsache ist jedenfalls, daß aus Publikumskreisen rund 500 Personen zu Unrecht der Täterschaft verdächtigt wurden, 500 „Mordverdächtige", denen man es glücklicherweise zum größeren Teil hat ersparen können, zu erfahren, wessen liebe Mitmenschen sie für fähig hielten. Ein allerdings etwas schwacher Entschuldigungsgrund für die Verdächtigungslust des Publikums war die Tatsache, daß nur verhältnismäßig unsichere Anhaltspunkte der Suche nach dem Mörder zu Grunde gelegt werden konnten, daß die Personalbeschreibung des mutmaßlichen Täters kein ausgesprochenes „besonderes Merkmal" enthielt. Dafür enthielt sie einige Angaben, die auf tausende von Menschen zutreffen konnten, zum Beispiel, daß der Mörder eine Militärjoppe getragen habe, daß er Kratzwunden im Gesicht tragen müsse etc. So wurde ein Mann wegen einiger frischer Kratzwunden im Gesicht zwei mal als „Täter" festgenommen, so daß ihm schließlich zu seiner persönlichen Sicherheit eine schriftliche Unschuldbescheinigung ausgestellt werden mußte. Für die Gedankenlosigkeit, mit der man Anzeigen erstattete, spricht auch die Tatsache, daß mehrere Personen wegen des Mordes an der Gräfin Lambsdorff verdächtigt wurden, die schon in der Zeit vor der Tat mit Kratzwunden im Gesicht gesehen worden war. Unverständlich ist es auch, daß trotzdem man in der Täterbeschreibung lediglich eine Person von 30 oder mehr Jahren als Täter gekennzeichnet hatte, das Alter der vom Publikum verdächtigten Personen zwischen 16 und 81 Jahren schwankte, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß im Falle der Senta Eckert eine bestimmte Altersangabe fehlte. Ebenfalls hat die charakterisierende Kennzeichnung des Täters als „mittelgroß" nicht hindern können daß die Größe der verdächtigten Personen zwischen 1,50 und 1,85 Meter variierte.

Ende der Schnüffelei!



Wenn's nicht gerade eine Gartenspritze gewesen wäre, hätte es vielleicht — beinahe doch noch ein Flammenwerfer sein können.

Besonders vielfache Veranlassung zu Verdächtigungen gab „scheuer stechender Blick" oder „unruhiges gedrücktes Wesen". Ein Mann, der sich auf jeden Fall Sherlock-Holmes-Lorbeeren erwerben wollte, ließ nachts in einem Kaffee eine Zivilperson wegen ihres „verdächtigen Wesens" festnehmen und weil der Betreffende sich durch Geldausgaben verdächtig gemacht hatte, obwohl er hierbei den Fall der Senta Eckert im Auge hatte, bei dem von der Entwendung irgend welcher Sachwerte gar keine Rede war. Die Polizei durfte dann die Bezahlung von zwei Mietautos übernehmen, die der Sherlock Holmes in spe für sich, den Festnommenen und die in größerer Zahl alarmierten Polizeibeamten requiriert hatte. In einem Falle wurde sogar eine Person verdächtigt, die der Anzeigende selbst seit 15 Jahren nicht mehr gesehen hatte, von der er auch nicht wußte, ob sie noch lebe und wo sie zur Zeit lebe, einfach aus dem Grunde, weil er ihr die Tat zutraute.

Besonders unerquickliche, aber anscheinend immer wieder auftretende Fälle sind diejenigen, wo mit der Verdächtigung irgend ein bestimmter persönlicher Nebenzweck verfolgt wird, wie etwa die Ermittlung unbekannten Aufenthalts verzogener Schuldner, wobei die Anzeigeerstatter die Erwartung hegen, daß die Ermittlung einer Person mit größerem Nachdruck betrieben wird, wenn sie nebenbei noch unter Mordverdacht gebracht wird. So berichtet Kriminalkommissar Albrecht, daß mehr als eine Zimmervermieterin auf diese Weise versucht habe, die Adresse ihres unter Hinterlassung von Mietsschulden unbekannt verzogenen Zimmerherrn in Erfahrung zu bringen. Selbstverständlich fehlten au chnicht die an onymen Anzeigen, die reine Racheakte darstellten und von denen wenigstens in einem besonders schwerwiegenden Fall der anonyme Verleumder gefaßt und überführt werden konnte, sodaß ihm — verdientermaßen — seine „kriminalistische Mitarbeit" sechs Monate Gefängnis ohne Bewährungsfrist einbrachte.

Im allgemeinen — so stellt der Kriminalkommissar Albrecht fest, — darf der Grundsatz gelten, daß in Fällen wie dem vorliegenden, Verdächtigungen mit umso größerer Vorsicht aufzunehmen sind, je bestimmter sie vorgebracht werden. Ein markantes Beispiel dafür ist die Tatsache, daß im Falle des Mordes an der Gräfin Lambsdorff von sieben voneinander unabhängigen Stellen auf ein und dieselbe Person als mutmaßlichen Täter hingewiesen wurde. Auch gibt es gewohnheitsmäßige „Mithelfer" der Polizei, die der Kriminalpolizei zum Teil als solche bereits bekannt sind und deren Angaben fast stets als belanglos angesehen werden können. Das ist nur ein kleiner Ausschnitt aus einem einzigen Fall, zeigt aber, welch eine ungeheure Menge von nutzloser Kleinarbeit die Kriminalpolizei unter Umständen zu leisten hat, zeigt aber noch deutlicher, und unerfreulicher wie sehr das Gebot: „Du sollst nicht falsch Zeugnis reden . . ." der Auffrischung bedürfte.

Aus Bocholt und Umgegend

Bocholt, den 13. Juli 1927.

Wetterbericht.

Für das mittlere Norddeutschland: Ziemlich heiter und warm, Gewitterneigung besteht fort. — Für das übrige Deutschland: Vielfach lokale Gewitter, bei wenig veränderten Temperaturen.

Städtische freiwillige Feuerwehr Bocholt. Am Montag abend hielt die Wehr auf dem Platze am Steigerturm eine Gesamtübung ab, der dann anschließend im Vereinslokale „Bürgerkrug" eine gutbesuchte Mitgliederversammlung folgte, welche in Behinderung des Branddirektors Herrn Kommerzienrat von Velsen von Herrn Oberbrandmeister Julius Höing eröffnet und geleitet wurde. Eingangs derselben richtete Herr Höing einige Worte der Begrüßung an die Erschienenen, insbesondere an Herrn Kreisbrandmeister Rud. Fischer. Mit der Bekanntgabe des Termines für den diesjährigen in Herne stattfindenden Provinzial-Verbandstag, verknüpfte derselbe die Bitte, daß doch eine recht stattliche Zahl aus den Kreisen der Wehrleute sich zu dieser Veranstaltung einfinden möge, da es für jeden Feuerwehrmann äußerst wichtig und auch lehrreich sei, einer Provinzial-Verbandstagung beizuwohnen. Herr Kreisbrandmeister Fischer wies sodann in längeren Ausführungen ebenfalls auf die Wichtigkeit der Verbandstagung hin. Darauf gedachte derselbe des jüngst verstorbenen 2. Vorsitzenden des Westf. Feuerwehrverbandes, Herrn Branddirektor Schramm-Hagen, der in seiner mehr als 50jährigen Tätigkeit als Feuerwehrmann, von denen er über 20 Jahre in leitender Stellung im Ausschuß des Westf. Feuerwehrverbandes war, seine ganze Kraft in den Dienst der guten Sache gestellt habe. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Im Anschluß hieran sprach Herr Fischer sich lobend über den Eifer und die Schneidigkeit des Trommlerkorps aus und überreichte dem Leiter desselben, Herrn Anton Rexing, ein von ihm gestiftetes Ehrenbeil, Herr Rexing dankte für die ihm dadurch zuteil gewordene Ehrung und schloß daran das Versprechen, wie bisher, so auch in Zukunft mit ganzer Hingabe der freiwilligen Feuerwehrsache zu dienen. — Nachdem nun noch der Geschäftsführer, Herr Schmeinck, die einzelnen Punkte der Tagesordnung für den Verbandstag bekanntgegeben und das Trommlerkorps durch verschiedene Vorträge ihr ausgezeichnetes Können bewiesen hatte, schloß Herr Oberbrandmeister Höing die in allein Teilen anregend verlaufene Versammlung.

Das neue Reichsherbergsverzeichnis für 1927/28. Das vom Verband für Deutsche Jugendherbergen herausgegebene neue Reichsherbergsverzeichnis zeigt in anschaulicher Weise die erfolgreiche Arbeit die von den Zweigausschüssen des Verbandes im Laufe der letzten Jahre geleistet worden ist. Es ist vor Pfingsten in der 12. Auflage erschienen. Die Einzelangaben, Benutzungsvorschriften sowie die Zahl der Schlaf- und Aufenthaltsräume,, Lagerstätten sind genau angegeben. Dem Verzeichnis der einzelnen Zweigausschüsse ist jeweils eine Netzkarte beigefügt, die der Ermittlung der ungefähren Lage der einzelnen Jugendherbergen sehr erleichtert. Mit eingezogen sind die Wandergebiete von Deutsch-Oesterreich und Deutsch-Böhmen. Im Anhang sind außer Angaben über die Richtlinien der Deutschen Jugendherbergen, ihre Ausstellung, Verwaltung, Hausordnung, Uebernachtungsgebühren, die Bedingungen für die Fahrpreisermäßigung für Jugendpflegefahrten, Gesellschaftsfahrten, Fahrten zu wissenschaftlichen Zwecken, zu finden. Aufsätze über die Ernährung auf Wanderfahrten und ein Verzeichnis des Schrifttums über Wandern, Lebenserneuerung, Spiel und Tanz geben dem Verzeichnis einen wertvollen Inhalt. Das Jugendherbergsverzeichnis ist beim Städtischen Jugendamt, Kaiser-Wilhelmstraße, Zimmer Nr. 10, einzusehen und kann daselbst zum Preise von 1 Mark bezogen werden.

Schulamtsbewerber. Nach Verordnung des Unterrichtsministers haben sich in Zukunft sämtliche Schulamtsbewerber und -bewerberinnen halbjährlich, und zwar zum 15. März und 15. September bei der Regierung, bei der sie geführt werden, zu melden, widrigenfalls sie in der Bewerberliste gestrichen werden. Bewerber und Beweberinnen, die freiwillig ihre Streichung beantragen, können eine Abfindungssumme von 1000 RM erhalten. Die Anträge müssen bis spätestens Ende September ds. Js. bei der Regierung eingegangen sein. Die Abfindungssumme wird gegen den Verzicht auf Unterbringung im öffentlichen Volksschuldienst auch solchen Bewerbern gezahlt, die sich auf das Lehramt an höheren oder gewerblichen Schulen vorbereiten, sowie den Bewerberinnen, die wegen Verheiratung auf den Schuldienst verzichten.

(:) **Die Gottempelorden-Grenzwacht 496** wurde am 5. Mai 1922 in Grenzhausen gegründet. Im Jahre 1917 löste sie sich auf und wurde am 24. April 1927 in Bocholt neu eröffnet. Sie ist der jüngste Sproß der Abstinenzbewegung am Orte und steckt noch in den Kinderschuhen. Für ihre Fortentwicklung ist gesorgt. Die Stadtverwaltung stellte für die Versammlungen den Wintergarten der Rotenburg (Eingang Feuerwehrturm) zur Verfügung. Jeden Mittwoch abend um 8 Uhr findet im Saale des Wintergartens eine Versammlung mit Aufnahme statt. (Näheres durch wöchentliche Inserate.)

(:) **Das Westdeutsche Bauerntum auf dem Wege zur Einigung!** Wir erhalten folgende Zuschrift: Am 10. Juli sind in Münster eine Reihe führender Bauern Westdeutschlands zusammengetreten zwecks Besprechung der gegenwärtigen schwierigen wirtschaftlichen und organisatorischen Lage der Landwirtschaft. Aus der eingehenden Besprechung wurde die Folgerung zu künftigem gemeinsamen Handeln gezogen durch Gründung einer gemeinsamen Organisation unter dem Namen: „Westdeutscher Bauernbund." Der „Westdeutsche Bauernbund" stellt es sich zur Aufgabe, die mittleren und kleineren Bauern organisatorisch zusammenzufassen, um dadurch die kulturelle und soziale Haltung und Hebung seiner Mitglieder zu fördern und deren materielle Interessen durch gemeinsame Hilfe wahrzunehmen. Der „Westdeutsche Bauernbund" steht auf positiv christlicher Grundlage und auf dem Boden des Volksstaates. Er stellt sich grundsätzlich auf den Boden der freien Wirtschaft und des Privateigentums und tritt für ein Recht ein, welches den Mißbrauch des Privateigentums als der Grundlage alles nationalen und kulturellen Seins ausschließt. Seine besondere Aufgabe sieht er in der Pflege und in der Erhaltung ländlicher Kultur und heimatlicher Eigenart, in der Förderung des ländlichen Bildungswesens, besonders der landwirtschaftlichen Berufsausbildung, in der Förderung der landwirtschaftlichen Produktion und in der Vertretung in den berufsständischen und öffentlichen Körperschaften. Er tritt für eine tatkräftige und großzügige bäuerliche Siedlung ein. Er erstrebt die Versöhnung sich widerstreitender Interessen: Den Frieden zwischen Pächtern und Verpächtern auf dem Boden eines gesunden Pachtrechtes, der Verständigung zwischen landwirtschaftlichen Erzeugern und städtischen Verbrauchern. Die Neugründung ist hoffentlich ein entscheidender Schritt zur Einigung des westdeutschen Bauerntums.

(!) **Viehmarkt.** Auftrieb: 935 Schweine. Preise betrugen für vier Wochen alte Ferkel 8 RM., für sechs Wochen alte Ferkel 11—12 RM., für 8 bis 12 Wochen alte Ferkel 15—20 RM. Zwei Fohlen wurden zum Preise von je 250 RM. verkauft. Verkauft wurden 757 Schweine. Der Markt war sehr flott. Nächster Viehmarkt am 10. August 1927.

:-: **Krammarkt.** Der Krammarkt war gut beschickt. Die Kauflust war jedoch sehr gering. Nächster Krammarkt findet am 7. September statt.

Suderwick, 12. Juli. Am Sonntag fand hier die althergebrachte Kapellen-Kirmes statt. Nachdem gegen 4 Uhr der Regen aufgehört hatte, bewegten sich Alt und Jung von Suderwick und von dem benachbarten Dinxperlo auf dem Helweg. Der Festball in dem Saale Terstegge-Hövener war gut besucht und tüchtig wurde das Tanzbein geschwungen.

Der Kampf gegen die Räumung.

Wenn das Problem der Rheinlandräumung immer wieder nicht nur die deutschen, sondern auch die ausländischen Blätter beschäftigt, so ist das nicht darauf zurückzuführen, daß es in der großen Politik zur Zeit an anregenden neuen Momenten fast gänzlich fehlt, sondern die Tatsache findet ihre Erklärung darin, daß die Räumungsfrage das Kernproblem der europäischen Politik darstellt. Hier muß sich erweisen, ob heute von dem so viel zitierten Geist von Locarno überhaupt noch gesprochen werden kann oder ob seit jenen Tagen, in denen in Locarno verhandelt wurde, ein so starker Rückschlag eingetreten ist, daß wir wieder völlig im Zeichen von Versailles stehen. So erklären sich auch die wiederholten Anfragen im englischen Unterhaus, durch die die englische Regierung gezwungen werden soll, Farbe zu bekennen, denn es genügt ja schließlich nicht, daß in irgend welchen wohlmeinenden Zeitungsartikeln Deutschlands Anspruch auf Räumung der Rheinlande anerkannt wird, sondern es kommt darauf an, daß dieser Anspruch auch von den Regierungen der Mächte, die heute noch Truppen im Rheinlande stehen haben, anerkannt wird und daß diese Regierungen auch die Konsequenzen daraus ziehen. An Artikeln, in denen Deutschlands Recht auf die Rheinlandsräumung betont und unterstrichen wird, fehlt es weder in der völkerbundsfreundlichen englischen Presse, noch in der französischen Linkspresse. Man kann dort auf Ausführungen stoßen, in denen sehr klar betont wird, daß jetzt nach der vollzogenen Sprengung der Unterstände an der deutschen Ostgrenze, nach der Annahme des Kriegsgerätegesetzes und nach der Umorganisierung der Schutzpolizei die Alliierten das Rheinland räumen müssen. „Wenn sie das Rheinland trotzdem weiter besetzt hielten", so schreibt u. a. Westminster Gazette, „müßte man annehmen, daß sie den Friedensvertrag nicht mehr als bindend ansähen." Sehr gute Worte, denen man deutscherseits nichts hinzuzufügen braucht, aber eben auch leider nur Worte.

In der Wirklichkeit sehen die Dinge leider ganz anders aus. Herr Chamberlain hat es bislang vermieden, auf Anfragen über die Rheinlandräumung eine klare Antwort erteilen zu lassen, er hat sich damit begnügt, festzustellen, daß die Frage der Rheinlandräumung in Genf nicht erörtert worden sei und daß die rechtlichen Grundlagen für diese Frage in dem Versailler Vertrag enthalten wären. Wenn man weniger optimistisch ist, als es die Stellen zu sein pflegen, die für die Gestaltung der deutschen Außenpolitik verantwortlich sind, so kann man in diesen ausweichenden Erklärungen Chamberlains sogar eine gewisse Rückwärtsrevidierung des englischen Standpunktes erblicken. Am 8. Februar dieses Jahres hat nämlich die englische Regierung im Oberhaus durch Lord Salisbury erklären lassen, daß ein Anspruch auf vollkommene Räumung des besetzten Gebietes nicht bestehe, ehe nicht alle Bedingungen des Versailler Vertrages erfüllt seien. „Es sei jedoch zuzugeben, daß eine Beschleunigung sehr zu begrüßen sein würde. Dies sei stets die Auffassung der englischen Regierung gewesen, und sie werde, soweit es auf sie ankomme, ihre Macht und ihren Einfluß stets in dieser Richtung geltend machen." Gegenüber einer solchen Erklärung ist heute nicht mehr davon die Rede, daß die englische Regierung sich um eine frühzeitige Räumung des Rheinlandes bemühen werde. Das Einzige, was man heute von Herrn Chamberlain vernimmt, ist das Eingeständnis, daß die Verminderung der Truppenzahl „nicht soweit durchgeführt worden ist, wie in der Entschließung der Botschafterkonferenz ins Auge gefaßt wurde." Die englische Regierung werde aber fortfahren, ihr Bestes zu tun, damit die Erwartungen, die durch die Entschließung der Botschafterkonferenz erregt seien, erfüllt würden. Mit anderen Worten: man denkt in England zur Zeit höchstens an eine Abschlagszahlung, d. h. an eine Verminderung der Truppen, wobei die Ausführungen Chamberlains, daß seit dem Dezember vorigen Jahres eine erhebliche Herabsetzung der Truppenzahl durchgeführt sei, vollständig abwegig ist, da die Truppenzahl heute auf nahezu dem gleichen Stand sich befindet, wie im Dezember vorigen Jahres.

Wenn Herr Chamberlain heute nicht mehr davon spricht, daß er seinen Einfluß für eine vorzeitige Räumung des Rheinlandes geltend machen wird, so geschieht das nicht zuletzt aus der Erkenntnis, daß solchen Bemühungen der Erfolg versagt bleiben dürfte. Es ist nämlich außerordentlich bezeichnend, daß gerade in dem Augenblick, in dem Deutschland die letzten Entwaffnungsforderungen erfüllt, in Frankreich eine ganz systematische Hetze gegen die Rheinlandräumung einsetzt. Nicht nur, daß das „Echo de Paris" Phantasienachrichten über Beobachtungsstände der Reichswehr verbreitet, ist jetzt auch in Frankreich eine „Vereinigung der überfallenen Länder" gebildet worden, die den einzigen Zweck hat, eine Bewegung in ganz Frankreich hervorzurufen und alle Franzosen, besonders aber die der Nord- und Ostprovinzen, zum Widerstand gegen die Rheinlandräumung aufzufordern. Ueberall sollen Gruppen gebildet werden, die sich mit den Handelskammern, den Kriegsbeschädigtenvereinen und den Kommunalbehörden verbünden sollen und bei jeder passenden Gelegenheit Entschließungen fassen sollen, die sich gegen die Räumung richten. Eine derartige lothringische Organisation ist bereits gegründet worden und man geht wohl kaum fehl in der Annahme, daß diese Organisation nicht die einzige ihrer Art bleiben wird. Nimmt man hinzu, daß Marschall Foch den nächsten Krieg für 19[illegible]—1945 ankündigte, und nimmt man weiter hinzu die Märchen, die der belgische Kriegsminister vielleicht auf Grund irgendwelcher gefälschten Dokumente über die Reichswehr erzählte, so wird man sich nicht darüber im Unklaren sein, daß es sich hier nicht um Einzelerscheinungen handelt, sondern um einen systematisch organisierten Widerstand gegen die Rheinlandräumung und daß hier eine Bewegung im Entstehen begriffen ist, die die Befriedung Europas auf das Schwerste gefährdet.

Die Unglücksnacht in Berggießhübel.

Das Begräbnis der Opfer.

Dresden, 11. Juli. Heute nachmittag 4 Uhr wurden die ersten Opfer des entsetzlichen Unglücks in Berggießhübel bestattet. Auf dem Friedhof, der das Bergkirchlein umgibt, hatte sich äußerlich eine sehr seltsame Trauergemeinde zusammengefunden. Neben schwarzer Trauergewandung sah man Leute in Fetzen von Gewändern, die sie aus der Katastrophe gerettet hatten, eine um so erschütterndere Trauerversammlung, zumal der Zuweg zum Friedhof an 30 Särgen vorbeigeht, die noch in die Erde versenkt werden sollen. Jeder Unterschied des Standes erscheint ausgelöscht; alle Särge sind von der gleichen Form, von gleichem Material, von gleicher Farbe. Auf einer eben hergerichteten Kanzel am Gotteshaus im Freien steht der evangelische Pfarrer, da der Ort nur evangelisch ist. Er kann nichts anderes, als seine Gemeinde immer wieder auf den Himmel hinweisen, da Menschentrost vergebens ist. Aus den Kehlen der Anwesenden drang kein Schluchzen; sie standen starr, und nur ein Krampf schüttelte ihre Glieder. Sie mußten zum Teil sogar gestützt werden, da die Füße den Dienst versagten. Und zwischen den erschütternden Worten des Geistlichen krachten Balken und Mauerwerk, tönte der Lärm der nachstürzenden Häuser und Mauern, die zum Schutz für die Lebenden zerstört werden müssen. Sieben Leichen wurden heute der Erde übergeben, da sie zu sehr in Verwesung übergegangen waren und zur Gefahr für die Ueberlebenden wurden. Am Grabe seines treuen Kraftwagenführers, der beim Versuch, ein Menschenleben zu retten, selbst zu Tode gekommen war, stand Graf Rex aus Berggießhübel, der seinem treuen Diener Worte des Abschieds widmen wollte, aber nur von Schluchzen erschüttert wurde, der Graf, der selbst 40 Menschen das Leben gerettet hatte.

Der Pfarrer mußte auf dem Friedhof sprechen, da das stille Bergkirchlein zur Leichenhalle geworden, weil es der größte noch benutzbare Raum des Städtchens war. Sarg an Sarg war hier aufgestellt, und am Altar liegen die von der Gewalt der Flut entkleideten Leichen, deren Namen noch nicht festgestellt werden konnten. Ein grauenhaftes Bild, das sich nicht schildern läßt. Mit irrem Blick in den Augen kommt ein Mann auf uns zu, weist auf eine Ecke, wo acht Leichen liegen, und stammelt: „Dort liegt meine ganze Familie, meine ganze Verwandtschaft." Auf dem Friedhof werden Massengräber gegraben. Es sind keine Verwandten mehr vorhanden, die den letzten Liebesdienst erweisen und ein Grab schmücken könnten. Männern, die den Weltkrieg 4 Jahre lang mitgemacht und das Grauen kennen gelernt haben, ist in dieser Nacht das Haupthaar weiß geworden, und sie können nur stammeln, daß der Weltkrieg mit all seinen Schrecken nicht so schlimm gewesen sei, wie diese eine Nacht des Grauens. Eine Reihe von Bewohnern Berggießhübels ist in dieser Nacht wahnsinnig geworden.

Die Reichswehr aus Dresden und Pioniere aus Magdeburg, Stahlhelm, Jungdo und Rote Frontkämpfer tun ihre Pflicht, stehen bis über die Hüften im Wasser und sorgen dafür, daß nachstürzendes Mauerwerk nicht noch andere Menschen gefährde. Ein Glück nur, daß die Gewitter der letzten Tage etwas Abkühlung gebracht haben, sonst könnte zu dem unbeschreiblichen Unglück noch eine Seuche kommen, die ihre Opfer fordern würde.

Dresden, 12. Juli. Heute wurde der zweite und größte Teil der Todesopfer bestattet, die das entsetzliche Unglück in Berggießhübel gefordert hatte. Es waren 60 Särge, die der Erde übergeben wurden, wovon 24 in ein Massengrab kamen. Zur Beerdigung waren Ministerpräsident Heldt, die beiden sächsischen Minister Dr. Krug v. Nidda und v. Falkenstein und der Arbeitsminister Elsner, der Vizepräsident des Sächsischen Landtags, der Vertreter der Reichsregierung, Ministerialrat Dr. Stapenhorst, und andere Vertreter der staatlichen Behörden erschienen. Die Trauerfeier selbst wurde von dem evangelischen Landesbischof von Sachsen, D. Ihmel, geleitet, der auch die Trauerrede hielt. In Begleitung des Landesbischofs befanden sich die Geistlichen von Berggießhübel und der weiteren Umgebung. Eine Abordnung der Reichswehr im Stahlhelm und Vertreter der Landespolizei legten Kränze an den Gräbern nieder. Morgen werden die letzten 15 Todesopfer beerdigt werden, da es nicht möglich war, auch für diese noch die Gräber auszuwerfen.

Aus Nah und Fern.

Ahlen, 12. Juli. Das 67 Jahre alte Fräulein Holtermann von hier hatte sich vor ungefähr acht Tagen frühmorgens zur Kirche begeben. Seit der Zeit wurde die alte Dame vermißt. Erst nach fünftägigem Suchen fand man sie noch lebend im Walde vor und schaffte sie sofort ins Krankenhaus. Hier gab Fräulein Holterman an, auf dem Wege durch den Wald ohnmächtig geworden zu sein. Später habe sie sich nfolge der Schwäche nicht mehr rühren können. Die Körper- und Seelenqualen, die die alte Dame in den fünf Tagen und Nächten, die sie ohne Nahrung und jedem Wetter preisgegeben im Walde zubringen mußte, ausgestanden hat, kann man sich kaum vorstellen. Sie ist dann auch schon bald an Entkräftigung gestorben.

Gronau, 12. Juli. Jenseits der Grenze wurde in Losser ein deijähriges Mädchen vermißt. Nach langwierigem Suchen fand man die Kleine in einer Regentonne im Garten ertrunken vor. Man nimmt an, daß das Kind beim Spiel hineingestürzt ist.

Münster, 12. Juli. Gestern nachmittag gelang es drei Zuchthäuslern, von der Arbeitsstelle der Strafanstalt hinter den Loddenbüschen zu entfliehen. Vom nahen Flugplatze her nahm sofort die Luftpolizei die Verfolgung auf.

Schuldbeladen.

Original-Roman von Ludwig Berger.

23 (Nachdr. verb.)

Sie sah über die zierlichen Schultern, warf den Kopf in den Nacken und ein verächtlicher Zug ließ ihr bleiches Gesicht für ein paar Sekunden hart und gefühllos erscheinen. Was sie für den Mann, um dessen Verlust der Senator sie so bedauerte, seit ein paar Tagen empfand, das hielt sie nicht für nötig, irgend jemandem zu verraten. — Niemals wäre sie Klausens Weib geworden, nachdem jene Andere ältere Ansprüche auf ihn erhob.

„Ja, mein Fräulein," fuhr der Senator nach längerer Pause fort, und seine Augen leuchteten seltsam dabei, „jetzt wird nichts anderes übrig bleiben, als daß Sie wieder zu mir kommen. Wir verstanden uns doch die letzte Zeit so gut. Heute denken Sie wohl über manches anders als früher."

„Herr Senator, meine Mutter ist sterbenskrank. Ich darf sie nicht eine Stunde verlassen," erwiderte Elsa hastig. „Ich bin augenblicklich auch nicht imstande, irgendwelche Zukunftspläne zu machen. Jedenfalls danke ich Ihnen, daß Sie zu uns kamen und mich von der quälenden Ungewißheit befreiten."

„Und ich bewundere Ihre Seelengröße, Ihr heldenhaftes Wesen, Fräulein Fernbach!" rief er mit gehobener Stimme aus. „Jede andere würde weinen und lamentieren. Sie nehmen auch den schwersten Schicksalsschlag mit kalter Ruhe hin, als seien Ihnen Millionen gar nichts, als gelte der Bräutigam Ihnen nicht mehr als ein wildfremder Mensch. Aber ich sehe dennoch, wie Sie innerlich leiden."

„Nicht um meinetwillen, sondern nur der Mutter wegen," erwiderte sie kurz. „Und nun müssen Sie mich schon ein Weilchen entschuldigen, Herr Senator, denn soeben rief die Mutter nach mir. Vielleicht hörte sie uns sprechen. Die Wand ist so dünn."

„Ich will gehen, Fräulein Fernbach. Aber lassen Sie es sich noch einmal gesagt sein. Ich nehme den lebhaftesten Anteil an Ihrem Geschick; ich bewundere Sie, und es steht ganz in Ihrer Hand, auch jetzt nicht in Armut und Elend zugrunde zu gehen."

Ein flackerndes Feuer leuchtete bei diesen Worten aus seinen Augen, die ihre hohe, aufrechte, auch unter der Wucht des schwersten Schlages ungebeugte Gestalt mit gierigen Blicken umschlangen, wie damals, als sie ihn durchschaut hatte. —

Elsa drückte ihm flüchtig die Hand und verschwand im Krankenzimmer. — Hochaufgerichtet saß die Mutter in ihrem Bett und schrie mit bebender Stimme: „Bockmann ist da! Kind, was hat er dir gesagt? So sprich doch, sprich doch nur! Wo ist Klausen?"

„Mutti, Gott hat unser Unglück nicht gewollt. Er hat mich vor einem falschen Mann bewahrt. Möge er Eberhard gnädig sein! Ich bin wieder frei!"

„Eberhard tot! Tot, ehe er sich noch verantworten konnte! — O, Herr im Himmel, das ist zu viel! — Und sein Vermögen?" —

„Das hat er verloren. Da sein Herz am Mammon hing, so überlebte er den Schmerz über den Verlust nicht." — „Am Mammon hing —" wiederholte die Kranke mit verzerrtem Gesicht und irrem Glanz in den Augen. „Weil er am Mammon hing — Und wir — wir können jetzt betteln gehen. — Oh, der falsche Mann! — Betrogen hat er uns. Ich will nicht länger leben!"

Erschöpft sank sie in ihre Kissen zurück. Sie schluchzte leise, und dann umfingen graue Nebelschleier ihre Sinne, das traurige Bild der Gegenwart barmherzig verhüllend, nur einen Ausblick freilassend in schönere Tage der Vergangenheit. — Zweimal kam der Doktor heute noch. Bedenklich schüttelte er den Kopf, Elsa leise zuflüsternd: „Die Herzschwäche ist sehr groß, mein Fräulein. Sie müssen sich auf das Schlimmste gefaßt machen." —

„Ach, nur nicht sterben!" seufzte sie nachher unter strömenden Tränen in sich hinein. „Mutti, liebe, einzige Mutti, wenn du mich verlassen würdest, dann hätte ich ja keine Seele mehr auf Erden, die mir nahesteht! Du mußt wieder gesund werden!"

Aber der Kranken Kräfte nahmen bedenklich ab von Stunde zu Stunde. Ganz matt schlug der Puls, kaum spürte man den Atem des Mundes. Ein Lächeln verklärte indes das wächserne Gesicht und hin und wieder drang ein leises Wort an Elsas Ohr, das auf süße Träume schließen ließ. Mit dem Gatten sah sich die Sterbende vereint. Des himmlischen Jerusalems goldene Tore glaubte sie offen zu sehen.

„Da gibt es keine Tränen, mein Kind," hauchte sie, als die Tochter sich tief zu ihr hinabgebeugt hatte und ihre bleichen Wangen mit heißen Tränen netzte.

„Ich sehe sie alle wieder, die ich einst geliebt auf Erden: den Gatten, die Eltern, die Geschwister. Und dann warten wir auf dich."

Das war mehr im Traum als mit wachen Sinnen gesprochen. Doch dann riß die Kranke plötzlich ihre Augen weit auf. Ueberirdischer Glanz leuchtete aus ihnen. Sie ergriff Elsas Hand und sprach mit verständlichen Worten: „Das ist die Scheidestunde, mein liebes Kind! Habe Dank für deine kindliche Treue und vergib mir, wenn ich in irdischer Schwachheit öfter von dir verlangte, was du nicht erfüllen konntest. Alle Eitelkeit weicht an des Todes Pforte. — Gott wird mit dir sein. Du bist ein tapferes Mädchen. Leb wohl, mein Herzblatt! Auf Wiedersehen in einer besseren Welt!" — — —

Wie küßte Elsa den bleichen Mund, wie war ihr Herz so betrübt! — Und nun war dieser Mund auf immer geschlossen. Des Todes Schatten hatten sich über das stille Lager gesenkt. — —

Zwei treue Menschen standen dem verlassenen Mädchen in diesen schweren Stunden voll wahrer, christlicher Liebe helfend und ratend zur Seite: der alte Jensen und seine wackere Frau. Oefter waren sie in letzter Zeit dagewesen, als müßte es so sein. Sie wußten zu trösten mit Gottes Wort, in dem ihr Glaube wurzelte. — — — — — —

Heute hatte man Frau Fernbach zur letzten Ruhe gebettet. Ein recht kleines Trauergefolge war dabei gewesen. —

(Fortsetzung folgt.)

Auch Schutz- und Kriminalpolizei beteiligten sich mit einem bewährten Spürhunde eifrigst an der Verfolgung. Auf den weichen Waldpfaden waren die Spuren der überhasteten Flucht deutlich zu sehen, verloren sich jedoch bald auf den mit Moos bewachsenen Teilen des Gebietes. So hatte die Verfolgung trotz vierstündigem, angestrengtem Suchen keinen Erfolg. Abends wurde die Polizei noch einmal eingesetzt, da inzwischen von den Mitgefangeen verlautet worden war, die Entwichenen beabsichtigten unter dem Schutze der Dunkelheit einen Einbruch in Gut Nevinghoff, um sich hier mit Hilfe eines hier bediensteten Polenmädchens der Anstaltskleider zu entledigen. Doch auch dieses Mal hatte man keinen E rfolg. Es handelt sich um Gefangene, die den größten Teil ihrer Strafzeit bereits abgebüßt und doch in einigen Monaten bezw. Wochen die Freiheit iwedererlangt hätten.

Herwest-Dorsten, 12. Juli. Die Bergleute Willi Guminski und Otto Nagel aus Buer-Hassel waren am Montag von Buer nach Herwest gekommen, um dort in der Lippe ein Bad zu nehmen. Während es Nagel gelang, durch die Lippe zu schwimmen und das andere Ufer zu erreichen, geriet Guminski in die Strömung und wurde etwa 80 Meter abgetrieben. Da der Fluß gerade an dieser Stelle sehr reißend ist und durch das augenblickliche Hochwasser noch verstärkt wird, war es nicht möglich, den Verunglückten zu retten. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Dorsten, 12. Juli. Die Bergleute Walter Schneider aus Schermbeck und Franz Siepenkötter aus Dorsten waren mit der Ausübung von Arbeiten in einer Abbaustrecke auf Zeche Fürst Leopold beschäftigt, als plötzlich ein 20 Zentner schwerer Kesselstein (sogen. Sargdeckel) aus dem Hangenden schlug und die beiden Hauer unter sich begrub. Beide konnten nur als Leichen geborgen werden. Die Verwaltung hatte noch am Tage vorher die in Frage kommende Abbaustrecke in Augenschein genommen und keine Mängel zur Beanstandung gefunden. Seitens der Bergbehörde ist der Unfall untersucht worden. Die Staatsanwaltschaft hat die Leichen zur Beerdigung freigegeben.

Bochum, 12. Juli. Als heute mittag gegen 11.30 Uhr der Obergerichtsvollzieher Wolf von hier an der Wohnung des Konkursverwalters Rudolf Crämer in der Rechenerstraße läutete, blieb die Haustür verschlossen. Nach gewaltsamer Oeffnung bot sich ihm ein furchtbarer Anblick. Die 23 Jahre alte Tochter Hildegard lag blutüberströmt tot im Korridor. Sie hatte einen Schuß von hinten in den Kopf erhalten. Im Schlafzimmer lag die Ehefrau in einer Blutlache als Leiche, auch sie war erschossen worden. Die Kugel war von unten durch die Kehle ins Gehirn gedrungen. Im Wohnzimmer fand man den Ehemann im Sessel sitzend tot auf. In der rechten Hand hielt er noch den Revolver. Der Obergerichtsvollzieher Wolf war beauftragt worden, in der Wohnung Crämers eine amtliche Handlung vorzunehmen. Die finanziellen Verhältnisse der Familie scheinen den Grund zu der schrecklichen Tat gewesen zu sein. Die Schüsse waren von den Bewohnern der oberen Stockwerke einige Minuten vor 9 Uhr morgens zwar gehört worden, aber man hatte sich mit Recht nichts Schlimmes dabei gedacht, da unten ein Grammophon lustig weiter spielte. Ob Crämer in einem plötzlichen Anfall von Verzweiflung die Tat unter Billigung oder ohne Zustimmung der Frau u. Tochter verübt hat, wird sich niemals feststellen lassen. Als der nichtsahnende zukünftige Schwiegersohn im Hause erschien und die Sachlage erfuhr, wurde er von Herzkrämpfen befallen.

Hamm (Westf.), 12. Juli. Ein 70 Jahre alter Berginvalide hatte beim Kartenspielen in einer Wirtschaft Streit bekommen und dann das Lokal verlassen. Ein etwa 25jähriger junger Mann folgte dem Alten und versetzte ihm unterwegs einen schallenden Schlag ins Gesicht. Der Invalide stürzte bewußtlos zu Boden. Erst später wurde er von Straßenpassanten aufgefunden und ins Marienhospital geschafft. Hier stellte man einen Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung infolge des Schlages fest.

Recklinghausen, 12. Juli. Die großen Ausbaggerungsarbeiten für den Bau des Lippe-Seiten-Kanals haben bedeutende Bodensenkungen hervorgerufen. Dadurch ist auch die in der Gemeinde Hamm-Bossendorf gelegene altehrwürdige Ludgerikapelle in Mitleidenschaft gezogen. Die Kapelle zählt bekanntlich zu den ältesten kirchlchen Baudenkmälern; im Vest Recklinghausen ist sie die älteste überhaupt. Namentlich an der Westwand zeigen sich klaffende Risse, die die Gefahr eines Einsturzes fast jeden Augenblick erwarten lassen. Statt sich energisch mit dem Rettungswerk des wertvollen Baudenkmals zu befassen, streiten sich Kanalbauamt und Kirchenbehörde noch um die Schuldfrage.

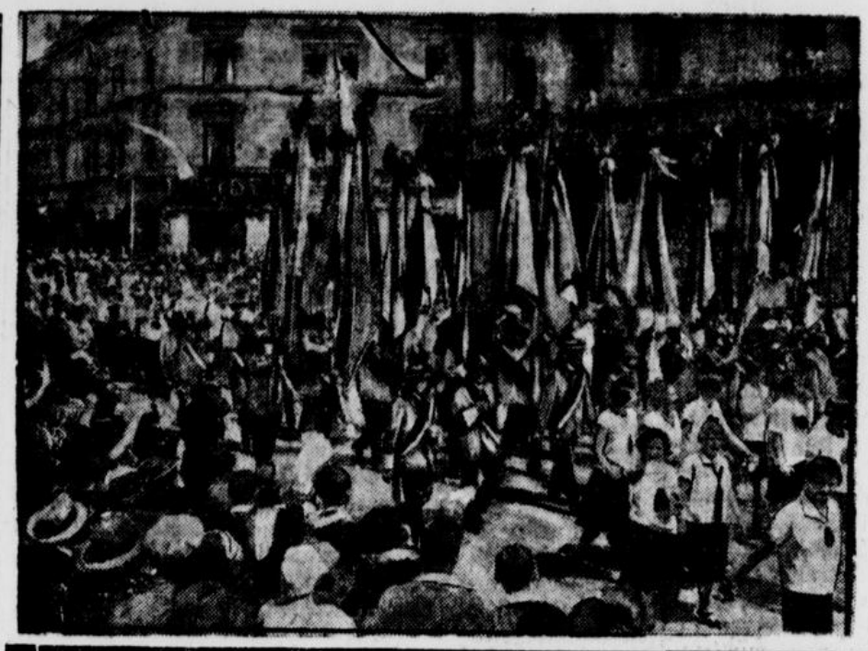
Paderborn, 12. Juli. Beim Nehmen der engen und schwierigen Kurve an der Almebrücke fuhr das Auto einer Dortmunder Firma gegen die Mauer und zerschellte hier. Die beiden Insassen wurden schwer verletzt und sofort zum Landeshospital gebracht.

Bielefeld, 12. Juli. Ein Radfahrer, der von Sieker her in die Stadt hereinfahren wollte, blieb bei dem Versuch, einem Omnibus aus Ibbenbüren auszuweichen, mit dem Rade in den Schienen der Straßenbahn hängen. Der Fahrer stürzte und geriet unter die Räder des Autos. Mit schweren Beinverletzungen schaffte man ihn ins Krankenhaus.

Bad Salzuflen, 12. Juli. Ein 15jähriger Knabe badete mit mehreren Kameraden in der vom Hochwasser geschwollenen Werra. Plötzli chwurde er von der reißenden Strömung erfaßt und fortgetrieben. An eine Rettung war wegen des hohen Wasserstandes nicht zu denken. Die Leiche wurde noch nicht geborgen.

Osnabrück. 12. Juli. Der Kriminalpolizei gelang es, eine gefährliche Hochstaplerin festzunehmen, die, wie eine Schwester gekleidet, sich fortgesetzt bei Pastoren usw Geldbeträge erschwindelt hatte. Die Betrugsmanöver hatten durch das bestimmte und sichere Auftreten in den meisten Fällen Erfolg. Die Person gab bei ihrer Verhaftung selbst zu, stets ihre Opfer durch erdichtete Erzählungen überrumpelt zu haben.

Oeheim b. Lastrup (Oldenburg), 12. Juli. Als sich die 23 Jahre alte Bauerntochter Schraagel mit ihrer Mutter zur Frühmesse begab, um nachher die ofizielle Verlobung zu feiern, stürzte der frühere Liebhaber, ein im gleichen Alter stehender Bauernsohn, plötzlich hinter einem Torfschuppen hevor und feuerte aus einem Revolver mehrere Schüsse auf das Mädchen ab. Eine Kugel drang in das Gehirn und führte den sofortigen Tod herbei. Die Mutter brach ohnmächtig zusammen. Dann richtete der junge Mann die Waffe gegen sich selbst und verletzte sich schwer durch einen Lungenschuß.



Das 2. Deutsche Verbandsturnfest in Aussig.

Zu einer eindrucksvollen Kundgebung gestaltete sich das 2. Deutsche Verbandsturnfest in Aussig, an dem die deutschen Turner aus allen Provinzen der Tschechoslowakei teilnahmen. Unser Bild zeigt den Einmarsch der deutschen Turner mit ihren Fahnen in Aussig.

Velbert, 12. Juli. Auf der unteren Friedrichstraße wollte ein junger Mann im Badezimmer des Hauses ein Bad nehmen. Als er allzu lange ausblieb, forschte man nach. Bei dem gewaltsamen Oeffnen der Tür zum Baderaum bot sich ein erschütternder Anblick. Der junge Mann lag tot neben der Wanne. Das Zimmer war mit Gasgeruch gefüüllt. Der Hahn muß sich durch eine unbeabsichtigte Berührung beim Aussteigen aus der Badewanne geöffnet haben.

Hamborn, 12. Juli. Das dreijährige Kind der Familie Mainka in der Hafenstraße fiel in einem unbewachten Augenblick in der Küche der elterlichen Wohnung in ein Waschfaß mit kochender Seifenlauge. Es wurde sofort zum Krankenhaus gebacht, erlag aber dort den erlittenen schweren Brandwunden.

Hamborn, 12. Juli. Die Ehefrau eines Arbeiters aus der Waldstraße, die sich in der Nacht zum Sonntag aus ihrer Wohnung entfernt hatte, wurde heute als Leiche aus der Escher gelandet. Schwermut hat die Frau in den Tod getrieben.

Mülheim (Ruhr). 12. Juli. Ein Arbeiter aus Heissen sprang in selbstmörderischer Absicht unterhalb der Friedrich-Wilhelmshütte in die Ruhr und ertrank. Seine Leiche wurde noch nicht geborgen.

Duisburg, 12. Juli. In der Nacht zum Montag geriet am Nordhafen ein auf dem Heimweg befindliches Ehepaar in Streit. Der Mann gab plötzlich auf seine Frau einen Schuß ab, Diese flüchtete mit ihren Kindern in eine Wirtschaft, wobei der Mann noch weitere Schüsse hinter ihr hersandte, ohne jedoch zu treffen. Da kein Polizeibeamter zur Stelle war, entkam der Täter.

Rheydt, 12. Juli. Der beim hiesigen Reichsbahnbetriebsamt tätige Eisenbahnangestellte Olef wurde in der Nähe des Personenbahnhofs von einem aus Aachen kommenden D-Zuge erfaßt und schwer verletzt. Trotzdem sofort ärztliche Hilfe zur Stelle war, ist der Verunglückte nach einer Stunde im Krankenhaus gestorben.

Benrath, 12. Juli. Heute nachmittag suchten zwei Herren bei einbrechendem Gewitter vor dem Regen in der Nähe der Rheinterrasse unter einem Baum Schutz. Während des Gewitters schlug ein Blitz in den Baum ein und verletzte den einen der Herren tödlich, während der andere ohne Verletzungen blieb. — Der 23jährige Arbeiter Anas aus Urdenbach, der unter einer hohen Ulme des Schloßparkes vor dem Regen Schutz gesucht hatte, wurde vom Blitz erschlagen. Der Getötete ist Ernährer seiner Mutter und mehrerer Geschwister.

Köln, 12. Juli. Die „Kölnische Volkszeitung" berichtet über ein Flaggenintermezzo, das sich anläßlich des Besuchs des Oberbürgermeisters Adenauer und des Vizeregierungspräsidenten von Harnack auf der 40. Hauptversammlung der Deutschen Kriegerwohlfahrtsgemeinschaft im großen Saale des Gürzenichs abgespielt hat. Als die beiden Herren den Saal betraten, mußten sie feststellen, so berichtet die „Kölnische Volkszeitung", daß unter den zahlreichen schwarz-weiß-roten und Kriegsflaggen sich lediglich die deutsche Handelsflagge schwarz-weiß-rot mit der kleinen schwarz-rot-goldenen Gösch im Saale befand. Beide Herren sollen aus diesem Grunde ihre Teilnahme an der Sitzung und dem darauf folgenden Essen verweigert haben, falls nicht die Reichsflagge (Schwarz-Rot-Gold) angebracht werde. Es stellte sich dann heraus, daß wohl eine Anweisung zur Anbringung der Reichsflagge gegeben worden war, daß jedoch untergeordnete Organe die Anweisung nicht befolgt hatten mit der Erklärung, daß man nicht geglaubt habe, daß die Herren sich so streng an die für solche Veranstaltungen gegebenen Anweisungen halten würden. Weiter meldet die „Kölnische Volkszeitung", daß bereits am Begrüßungsabend es zu einer Ausschreitung gegen die schwarz-rot-goldene Fahne gekommen sei —, während einer Rezitation wurden Zurufe laut —, eine am Balkon angebrachte Fahne in den Reichsfarben zu entfernen. Diesem Ansinnen soll nach dem ersten Vers des Flaggenliedes Folge geleistet worden sein. Auf Veranlassung des Vorstandes des Kreiskriegerverbandes für Köln-Stadt sei die Fahne aber wieder angebracht worden, allerdings mit dem Erfolge, daß sofort laute Stimmen des Mißfallens und Pfeifen ertönten. Das Zentrumsblatt schließt seinen Bericht mit der Frage: „Warum auf einmal denn so ängstlich?"

Boppard, 12. Juli. Unterhalb des Bahnhofs Fleckerthöhe kam ein mit drei Personen besetztes Auto beim Ueberholen eines anderen Kraftwagens ins Schleudern und flog in hohem Bogen den Abhang hinunter. Die drei Insassen, zwei Herren und eine Dame, wurden aus dem Wagen herausgeschleudert und erlitten mehr oder minder erhebliche Verletzungen.

Enschede (Holland), 12. Juli. Einer jungen kranken Frau von hier war eine Opiumtinktur verordnet worden. Das zweijährige Kind machte sich in einem unbewachten Augenblick an der Flasche zu schaffen und trank daraus. Schon nach kurzer Zeit war das Kind eine Leiche.

Lokales

(:) **Kriegsgräberfürsorge.** Aus den statistischen Angaben, die auf der am 27. und 28. Mai d. J. in München stattgehabten 9. Bundestagung bekanntgegeben wurden und im Heft 7 der Bundeszeitschrift „Kriegsgräberfürsorge" veröffentlicht sind, geht hervor, in welch' ungeahnter Weise die Leistungen des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V., Berlin, im vergangenen Jahr gesteigert wurden. Die im engsten Zusammenarbeiten mit den deutschen Reichsbehörden begonnenen Instandsetzungsarbeiten auf deutschen Kriegerfriedhöfen im Ausland, besonders in Frankreich u. Belgien, haben gute Fortschritte gemacht und sind an manchen Orten bereits beendet. Zur Zeit läßt der Volksbund deutsche Kriegerfriedhöfe in Jugoslawien und Polen besichtigen, um dann die Pläne für ihre Ausgestaltung zu entwerfen. Nach Begutachtung derselben durch den Kunstbeirat, dem neben namhaften Künstlern aus ganz Deutschland Persönlichkeiten des Auswärtigen Amtes angehören, und Genehmigung durch die betreffenden ausländischen Regierungen werden die Ausgestaltungsarbeiten in Angriff genommen. In den einzelnen Verbänden und Gruppen herrscht recht reges Leben. Und trotzdem stehen noch immer zahlreiche den Bestrebungen und der Arbeit des Volksbundes fern. Mit der Julinummer beginnt das zweite Halbjahr der Monatszeitschrift „Kriegsgräberfürsorge". Für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember kostet die Zeitschrift nur 1 RM., eine Einzelnummer 30 Pfg. Bestellungen werden im Vereinslokal „Bürgerkrug" entgegengenommen, wo auch eine Liste zum Einzeichnen ausliegt. Für den Gesamtbeitrag von 2 RM. wird die Mitgliedschaft erworben. Je größer die Mitgliederzahl ist, desto größere Geldmittel stehen dem Volksbunde für seine Zwecke zur Verfügung.

Turnen, Spiel und Sport

Deutsche Jugendkraft. — Vertretertagung des Bezirks Bocholt—Rees.

Am vergangenen Sonntag fand in Empel eine gut besuchte Tagung der Abteilungsvertreter statt. Zunächst wurde die Frage der Unfallversicherung für Sportler und Turner behandelt und deren Wichtigkeit eingehend dargelegt. Der Leiter der Versammlung, Bezirksvorsitzender Kaplan Storm-Emmerich, gab seiner Freude Ausdruck über die gut verlaufenen Bezirksveranstaltungen, wie Waldlauf in Loikum, Sportfest in Elten und Turnfest in Weseke und nahm Veranlassung, den betreffenden Ortsabteilungen und Warten herzlich für die geleistete Arbeit zu danken. Weiter wurde mitgeteilt, daß die kommenden Fußballmeisterschaftsspiele sämtlicher Vollmannschaften unseres Bezirks unter Leitung des Gaues ausgetragen werden. Dadurch ist den betreffenden Mannschaften ein größeres Betätigungsfeld gegeben. Der Kassenbericht zeigte ein erfreuliches Bild. Ueber das Verbandsfest in Köln, das vom 5. bis 8. August stattfindet, wurde das Notwendige besprochen. Besucherkarten für Köln (2 RM.) sind unter Einsendung des Betrages bis spätestens 17. Juli beim Bezirk anzufordern. Ebenso können von dort Wohnungsmeldekarten bezogen werden. Zum Standpunkt des Gaues Wesel des W.S.V. gegenüber dem Vertrag D.J.K. und W.S.V. stellte der Vorsitzende fest, daß die Begründung des Gaues Wesel, der Vertrag werde von der D.J.K. doch nicht eingehalten, grundlos sei, und wies auf die mannigfachen Beschwerden der D.J.K. hin. Die Nichteinhaltung seitens des W.S.V. könne belegt werden. Auf dem am 24. Juli stattfindenden Stiftungsfest der Abteilung „Rasensport" Loikum soll auch dem Faustballspiel ein besonderer Platz eingeräumt werden, um für diesen schönen Sport neue Anhänger zu werben. Weiter werden auf dem Fest Fußball, Läufe und abends turnerische Darbietungen zur Geltung kommen.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen.

Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, darein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie ein Portoanteil von 30 Pfg. beizufügen. Werden mehrere Fragen gestellt, so sind ebensoviel Portoanteile, als Fragen gestellt sind, mitzusenden. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Mein zweijähriges Fohlen hat links am Sprunggelenk eine dicke Hasenhacke, lahmt aber nicht. Was kann ich dagegen tun? B. in Th.

Antwort: Verdickungen an der hinteren Seite des Sprunggelenk-Höckers nennt man Hasenhacken, seitliche Verdickungen Piephacken. Beide können durch Ueberanstrengung oder Schläge und Stöße entstehen. Falls Massage mit zertreibenden Salben nicht hilft, müßten Sie sich in diesem Falle an den Tierarzt wenden. Solange das Tier nicht lahmt, schadet mäßige Arbeit nicht. Bet.

Frage Nr. 2. Verfüge täglich über eine größere Menge Kaffeesatz — von reinem Bohnenkaffee —. Es wurde mir geraten, diesen mit an Milchkühe zu verfüttern. Ist dieses auf irgendeine Futterweise möglich, und in welchen Mengen kann ich ihn geben? H. P. in B.

Antwort: Kaffeesatz hat eine sehr geringe Wirkung auf den Körper, da der physiologisch wirksamste Bestandteil, das Coffein, bereits entzogen ist. An Nährstoffen enthält er hauptsächlich Kali. Versuche über Verfütterung an Rindvieh liegen nicht vor. Jedoch ist anzunehmen, daß er in kleinen Mengen dem Körper der Tiere nicht schaden wird und auf das Nervensystem anregend wirkt. Vielleicht ist auch eine Änderung in der Milchproduktion zu beobachten. Dr. L.

Frage Nr. 3. Meine Muttersau hat während der Tragezeit öfters Nasenbluten gehabt, was nach dem Werfen aufhörte. Kann ich sie wieder decken lassen? W. P.

Antwort: Das Nasenbluten hängt jedenfalls mit der Trächtigkeit zusammen. Ist das Tier sonst gesund, besteht keine Gefahr und Sie können es wieder zulassen. D. F.

Frage Nr. 4. Meine drei Wochen alten Ferkel leiden an Schnupfen, sie schnarchen, können kaum Luft bekommen und sind sehr matt. Was ist zu tun? H. S. in P.

Antwort: Die Tiere leiden höchstwahrscheinlich an der Schnüffelkrankheit, die eine Erkrankung der Oberkiefer- und Nasenknochen ist und durch Tuberkulose und chronische Nasenkatarrhe entstanden ist, weil die Tiere wahrscheinlich dauernd im Stalle gehalten worden sind, wobei sie selbstverständlich schließlich verkümmern müssen. Es ist fraglich, ob in diesem Falle noch etwas geschehen kann. Auch bei durch Inzucht degenerierten Tieren ist diese Krankheit nichts Ungewöhnliches. Das beste dürfte es wohl sein, die Tiere abzuschlachten und, wenn hier Tuberkulose vorliegen sollte, sollte das Fleisch nicht ohne tierärztliche Erlaubnis genossen werden. Dann den Stall gründlich desinfizieren und künftig die Tiere mehr außerhalb des Stalles als innerhalb halten, denn Licht, Luft, Sonne, Erdefressen und viel Bewegung sind mächtige Heilfaktoren, die auch schwächliche Tiere gesunden lassen. Futter in Breiform, eine Suppenfütterung, und besonders bei reichlicher Kartoffelfütterung die Schlämmkreidezulage nicht vergessen. Dr. Ws.

Frage Nr. 5. Mein Schäferhund kratzt sich seit einiger Zeit sehr viel am Halse und auf dem Rücken, auch geht der unangenehme Räudegeruch von ihm aus. Wie läßt sich das Uebel beseitigen? Sch. in H.

Antwort: Baden Sie Ihren Hund mehrmals in Sulfargil-Wasser. Nach dem Baden muß der Hund gut getrocknet und warm gehalten werden. Alle Gegenstände, mit denen der Hund in Berührung gekommen ist, sind gründlich zu desinfizieren. Bet.

Frage Nr. 6. Woran liegt es, daß meine jungen Minorkahühner vom Mai 1926 nicht legen? Sie sehen gut aus und bekommen dasselbe Futter wie meine anderen Hühner, die nicht Minorka sind und tadellos legen. Die Hühner bekommen morgens Weichfutter und nachmittags Körnerfutter. Ich habe voriges Jahr die Bruteier dazu aus drei verschiedenen Quellen bezogen, und bis jetzt hat noch keines der Hühner gelegt. Ich habe Fallennester, worin ich sie kontrolliere. D. in Gr.-F.

Antwort: Wenn Ihre Minorka bei derselben Pflege wie Ihre anderen Hühner nicht legen, dann wissen wir dafür keine andere Erklärung als eine vorliegende starke Ueberzüchtung der Rasse, unter der die Minorka tatsächlich leiden. Allzu starke Hochzucht bringt immer Degeneration. Versuchen Sie es einmal mit Yohimetol, das Sie sein zerstoßen — für je zehn Tiere eine graue Tablette — dem Weichfutter täglich zusetzen. Geben Sie auch Fischmehl ins Weichfutter. Kl.

Frage Nr. 7. Ein mit Roggen bestandenes Ackerstück, ein Morgen groß, soll mit Gründüngung besät werden. Welche Samen und wie viel Pfund gebrauche ich dazu? Sch. in H.

Antwort: Für Seradella-Untersaat ist der Roggen zu weit entwickelt. Ist der Boden leicht, nehmen Sie je Morgen etwa 60 kg blaue Lupinen als Stoppeleinsaat. Die Stoppeln sind schon zwischen den Hucken flach zu schälen, abzueggen, dann wird gedrillt und zugewalzt. Ist der Boden dagegen bindiger und enthält er etwas Kalk, so empfiehlt sich, etwa 40 kg Saatwicke als Stoppelfrucht einzusäen. Sie besitzt den Vorteil, daß sie vor dem Unterpflügen noch als Herbstweide genutzt werden kann. Sie liefert ein vom Milchvieh sehr gern gefressenes Futter. Dr. E.

Frage Nr. 8. Ich habe einen Morgen hochgelegenes, gutes Ackerland mit Winterroggen bestellt. Dieses Stück möchte ich nun mit guten Futterkräutern als Wiese (Weide) ansäen, ohne einzueggen. Welche Samen und wie viel Pfund von jeder Sorte soll ich nehmen? Sch. in H.

Antwort: Die von Ihnen geplante Weide-Einsaat mißlingt häufig. Wir würden dünn gesäte Gerste oder Hafer als Deckfrucht vorgezogen haben. Es ist sehr schwer, nach Ihren dürftigen oder ganz fehlenden Angaben über Boden, Jahreswitterung und genaue Nutzungsart als völlig Fremder eine gut passende Wiesen-Weidemischung für Ackerland zu finden. Wir nehmen an, daß Sie mittelschweren bis leichten Boden haben, trockene Lage, nicht kleesicher; daß Sie einen Schnitt mähen, dann weiden wollen. Nutzungsdauer mindestens zwei Jahre und länger. Mischen Sie je Morgen folgende Samenmengen zusammen: 1 kg Timothy, 500 g Glatthafer, 500 g Knaulgras, 5 kg Wiesenschwingel, 5 kg Englisches Raigras, 500 g Italienisches Raigras, 1 kg Wiesenrispe, 1 kg Rotschwingel, 1 kg Weißklee, 500 g Gelbklee, 500 g Rotklee und 250 g Kümmel. Dr. E.

Frage Nr. 9. Wie vertilge ich den Kümmel auf meiner Wiese? O. G. in G.-D.

Antwort: Kümmel ist eine wertvolle Krautpflanze und sollte nur dann, wenn er im Übermaß vorkommt, vertilgt werden. Das kann erfolgen durch ständiges Beweiden oder, wenn das nicht möglich, durch mindestens dreimaliges Mähen während des Sommers, so daß keine Pflanze hochkommt und Samen ansetzt. Ferner empfiehlt es sich, zur Förderung des Grauchses eine starke Kalk-Phosphatdüngung in Form von zwei Zentnern Thomasmehl und ebensoviel 40prozentiges Kalisalz auf den Morgen im Herbst zu verabfolgen. Eine Jauchen- oder Mistdüngung muß aber ganz entschieden unterbleiben, da sie nur das Wachstum des Kümmels fördern würde. Dr. Ws.

Frage Nr. 10. Im April d. Js. bezog ich ungefähr 2 Zentner Satzkarpfen, womit die beiden Dorfteiche (etwa 2300 qm Fläche) besetzt wurden. Kurze Zeit darauf erkrankten die Karpfen, erst einige, dann immer mehr, sie gingen ein, und jetzt ist der gesamte Satz restlos vernichtet. Die erkrankten Tiere kamen an die Oberfläche, bewegten sich matt und lagen am andern Tage tot am Ufer. Die eingegangenen Fische zeigten auf dem Rücken und an den Seiten sonderbare weißlichgraue Flecken, wie aus weißlichem Schleim, die schon erschienen. In einem der Teiche befanden sich gegen zehn etwa größere Karpfen von früher her, die auch mit eingingen. Welches kann die Ursache der seuchenartigen Erkrankung und des Fischsterbens sein? Das Wasser des oberen Teiches fließt dem unteren zu. Der obere Teich ist vor zwei Jahren gründlich geschlämmt worden, der untere nicht. H. St. in K.

Antwort: Die weißlich-grauen Flecken auf Rücken und Seiten der eingegangenen Besatzkarpfen bestanden wahrscheinlich aus Pilzbildungen. Diese Pilze sind aber nicht die Ursache der Erkrankung, sondern in der Regel nur eine Folge oder Begleiterscheinung derselben. Da die von früher her vorhandenen zehn Stück größeren Karpfen ebenfalls mit eingingen, so ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die Ursache der Erkrankung nicht etwa in einer Infektion der im April bezogenen Satzkarpfen bestand, sondern daß die Erkrankung erst im Teich selbst veranlaßt wurde. Da es sich um Dorfteiche handelt, kommen wahrscheinlich irgendwelche Verunreinigungen in Betracht. Genauere Feststellungen lassen sich ohne besondere Untersuchung nicht machen. Wa.

Frage Nr. 11. Meine dreijährigen, auf sonnigem, baumlosem Gartenlande stehenden Stachelbeersträucher sind, nachdem zwei von ihnen bereits im Vorjahre von nachfolgend beschriebenem Schädling befallen waren, in diesem Jahre seit vier Tagen alle heimgesucht. Der Schädling ist eine kleine, etwa 1 cm lange Raupe, deren grüner Rückengrund mit kleinen zu je stets drei Reihen zusammengefaßten schwarzen Punktgürteln besetzt ist. Selbige schmarotzen an den Blättern, die sie bis zur Hauptrippe auffressen. Wie kann ich die in Massen vorhandenen Schädlinge vernichten, um die noch vorhandenen Blätter zu schützen und dadurch ausgewachsene und ausgereifte, reichlich angesetzte Beeren zu ernten? W. K. in T.

Antwort: Es handelt sich bei Ihren Sträuchern um die Afterraupen der Stachelbeerblattwespen. Als Bekämpfungsmittel hiergegen kommt das Bespritzen mit Uraniagrün, Solbar, oder das Abklopfen der Raupen mit sofortigem Bespritzen der heruntergefallenen Tiere mit fünfprozentigem Obstbaumkarbolineum in Betracht. Es dürfen bebätterte Teile hierbei nicht getroffen werden, da diese verbrennen. Im Juli—August erscheint meist die zweite Generation, dann ist ebenso zu verfahren. Rö.

Frage Nr. 12. Unser Küstereibrunnen gibt, wenn etwa eine Stunde lang nicht gepumpt wurde, zuerst immer sechs bis sieben Eimer braunes Wasser. Dann ist das Wasser klar. Es besteht die Vermutung, daß dies auf Rost im eisernen Pumpenrohr zurückzuführen sei, doch ist der untere Teil des Rohres verzinkt, und in dem oberen Teil können nicht so viele Eimer Wasser stecken. Der 13 m tiefe Brunnen, dessen Wände aus großen Zementringen bestehen, ist vor zwei Jahren ausgeräumt worden. — Wie kann man wohl feststellen, woher die braune Färbung des Wassers kommt? Und, falls diese etwa vom Untergrund herrühren sollte, wäre es möglich, sie dadurch zu beseitigen, daß man Kies oder Flußsand in den Brunnen schüttet, soweit es das untere Ende des Rohres zuläßt? Wie stark müßte die Schüttung sein? Falls es sich aber um Rost aus dem Rohr handelt: wie kann man zu klarem Wasser kommen? D. in St.

Antwort: Alle Maßnahmen, die zu treffen sind, sind abhängig von der Feststellung der Ursache der Braunfärbung des Wassers. Zur Klärung wenden Sie sich am besten zunächst an die Preußische Landesanstalt für Wasser-, Boden- und Lufthygiene in Berlin-Dahlem, Ehrenbergstraße 38/42. Es sind von dem braunen und nachher von dem lange abgepumpten klaren Wasser je drei Liter einzusenden. Die Flaschen sind vorher sauber zu spülen, mit neuen Korken zu verschließen, aber möglichst nicht zu versiegeln. Ort und Zeit der Entnahme sind auf den Flaschen anzugeben. Auf dem Begleitschreiben muß angegeben sein, wer den Auftrag zur Untersuchung erteilt, wie die Flasche bezeichnet ist und wohin das Untersuchungsergebnis zu senden ist. Baurat N.



Landwirtschaftliche Beilage

zur Grenzwarte, Bocholt i. W.

36. Jahrgang

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm

1927

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

Das gelbe Frankenrind.

Von Diplomlandwirt Feulner, Nürnberg.

(Mit zwei Abbildungen.)

Unter den verbesserten Landschlägen nimmt das Frankenrind zweifellos eine der ersten Stellen ein und muß ihm dieser Rang vorzüglich wegen seiner Leistungsfähigkeit und Formgefälligkeit zuerkannt werden. Ursprünglich in Baden und Württemberg als „altfränkisches Rind" gezüchtet, reichen seine Anfänge weit zurück, und schon in der römischen Geschichte finden wir es erwähnt als „leichtes, rotes Rind mit Kopf- und Bauchbliesse". Durch Kreuzung mit dem Heilbronner Schlag entstand — nach vorherigen fehlgeschlagenen Kreuzungen des altfränkischen Rindes mit Niederungsvieh — als Zuchtprodukt ein etwas anspruchsvolleres, einfarbig gelbes Rind, das „Scheinfelder" genannt, das insbesondere als Zugvieh sehr geschätzt und gesucht war. Durch Einführung des Futterbaues wurde den etwas höheren Futteransprüchen des Scheinfelder Rindes Genüge geleistet und gewann dasselbe rasch an Ausdehnung vornehmlich wegen seiner Arbeitsleistung, Wüchsigkeit und Frühreife. Trotzdem vermochten starke Viehausfuhr und die Nichtbeachtung notwendiger Zuchtmaßnahmen die Zucht des Scheinfelder Rindes um die Mitte des vorigen Jahrhunderts bis zur Degeneration zu beeinträchtigen, und erst gegen 1870 erwachte wieder ein neues Interesse an der Rindviehzucht. Eine Kreuzung der degenerierten Scheinfelder mit Simmentaler ergab dann das heutige „gelbe Frankenvieh". Seit 1890 wurde von einer weiteren Veredelungskreuzung abgesehen und das Frankenvieh rein gezüchtet, um die ihm eigene charakteristische „Mittelgebirgsform" nicht zu verwischen.

Die Zuchtrichtung ist kombiniert, das heißt auf Arbeits-, Fleisch- und Milchleistung ein-

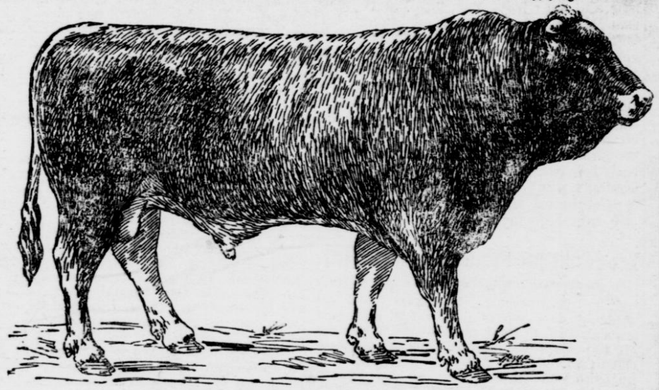


Abbildung 1 Gelber Frankenbulle.

Auf der Mastviehausstellung 1909 in München standen zwei Frankenkalbinnen mit 56,6% bzw. 58,6% Schlachtgewicht an der Spitze aller vorhandenen Schläge, ein glänzender Beweis für die gute Mastfähigkeit der Franken.

Wenn bei Beurteilung der Milchleistung des Frankenrindes bessere Durchschnittsergebnisse anderer Schläge aufgewiesen werden können, so darf man in erster Linie nicht vergessen, daß das Frankenvieh eine dreifache Nutzungsrichtung hat und nicht in erster Linie auf Milch gezüchtet ist. Anderseits muß auch hervorgehoben werden, daß das Frankenvieh eine wesentlich fettreichere Milch und erheblich bessere Arbeits- und Fleischleistung aufweist als z. B. das Niederungsvieh. Es kommt nicht auf die Rasse im allgemeinen, sondern hauptsächlich darauf an, ob und wie weit ein Viehschlag in seinen Leistungen sich von den klimatischen, Haltungs- und Fütterungsverhältnissen beeinflussen läßt. In dem von Melkkehrer Eß-München erstatteten Bericht über „Die Milchleistungsprüfungen in Bayern" finde ich z. B. das Jahresdurchschnittsergebnis der Milchhöchstleistung des gelben Frankenviehschlages für die Zeit 1909/20 mit 5376 kg errechnet, die Mindestleistung mit 730 kg. Dem gegenüberzustellen wäre ein Bericht von Linch-Weimar, demzufolge die Erträge der besten und schlechtesten Kühe aus Einzelbeständen im Thüringer Kontrollverein Dermbach mit Niederungsvieh die Höchstleistung 3999 kg, die Mindestleistung 852 kg Jahresdurchschnitt betrug. Die Unterschiede in der Milchleistung sind also weit weniger in der Rasse zu suchen, sie werden vielmehr größtenteils bedingt durch die Einwirkung örtlicher Verhältnisse mit veränderten Lebens- und Haltungsbedingungen, schlechte Auswahl der Zuchttiere bezüglich der Leistungsabstammung u. a.; im oben gewählten Beispiel haben wir den zahlenmäßigen Beweis, daß das einseitig auf Milch gezüchtete Niederungsvieh in einem Bezirk mit mehrfacher Zuchtrichtung in der Milchergiebigkeit dem bodenständigen Schlag gegenüber keineswegs im Vordergrund steht.

Als einem aus sich herausgezüchteten Viehschlag muß jeder unbefangene Züchter den hohen Stand, den die Zucht des gelben Frankenrindes aufweist, bewundernd anerkennen, und es seien hier zum Schluß die Worte wiederholt, mit

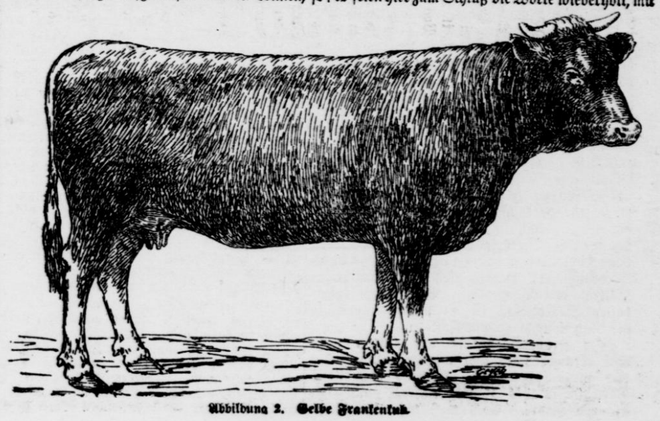


Abbildung 2. Gelbe Frankenkuh.

drucken der frühere Landesinspektor für Tierzucht in Bayern, Geheimrat Professor Dr. Vogel, schon 1903 gelegentlich einer Ausstellung in Schweinfurt seiner Ansicht Ausdruck verlieh: „Das gelbe Frankenrind stellt nach meiner Überzeugung einen der wertvollsten und erhaltungswürdigsten Viehschläge dar, die wir überhaupt besitzen. Sein Zuchtziel geht auf eine, den wirtschaftlichen Daseinsbedingungen angepaßte, abgehärtete, jedoch nicht allzu rauhe, kräftige, gesunde Entwicklung, auf vorzügliche Arbeitstüchtigkeit, gute Fleischproduktion und entsprechende Milchergiebigkeit. Was wir brauchen und mit allem Eifer aber zielbewußt anstreben müssen, das sind einheitliche, über möglichst große Gebiete ausgedehnte, den vielgenannten wirtschaftlichen Verwendungs- und Absatzverhältnissen angepaßte, leistungsfähige und nutzbringende Viehstände, keine Kunstprodukte und Paradestücke, die mehr kosten als einbringen."

Einige häufiger vorkommende Katzenkrankheiten.

Von Dr. Wieland.

Hier sei auf einige Krankheitserscheinungen bei der Hauskatze aufmerksam gemacht, die dem Tierfreunde nur allzuleicht die wahre Freude an der Tierhaltung nehmen oder ihm mindestens recht viel Sorge und Mühe bereiten können.

Hauptsächlich ist es der Durchfall, der wochenlang andauern kann und die Körperkonstitution des erkrankten Tieres mächtig schwächt, und in vernachlässigten Fällen leicht zum Tode führen kann. Durchfall kann durch viele Ursachen hervorgerufen werden. Auf keinen Fall ist es vorteilhaft, durch sofortige Verabreichung von Stopfmitteln die Natur zu verhindern, die schädlichen Stoffe so schnell wie möglich aus dem Körper zu entfernen. Man gibt daher zunächst ein gelindes Abführmittel, ein Teelöffel voll genügt, um den Darm zu reinigen. Darauf mehrmals am Tage eine halbe Tannalbin-Tablette in Fleisch gehüllt. Auch Haferschleimsuppen leisten gute Dienste. Bei längerer Dauer befrage man stets den Tierarzt, da der Durchfall nur Symptom einer Infektionskrankheit (Staupe) sein kann.

Gleichfalls häufig tritt auch Haarlosigkeit (Alpocie) oft bei besonders guten Rassetieren in Erscheinung. Die Ursachen dieses Haarausfalles sind nur zum Teil bekannt. Der ausgebreitete Haarausfall stellt offenbar nur ein Symptom einer allgemeinen Ernährungsstörung dar. Man findet ihn bei kärglicher Ernährung und umgekehrt bei Fettsucht, während der Trächtigkeit und Säugezeit, bei langwierigen Zehrkrankheiten, nach schweren akuten Krankheiten, nach Zirkulationsstörungen in der Haut, als erbliches und angeborenes Leiden, nach Aufnahme gewisser Futterstoffe, nach Anwendung mancher Arzneimittel (Jod, Quecksilber), endlich nach seelischer Erregung. Meist ersetzt sich der Haarverlust wieder nach Ablauf mehrerer Wochen. Gewöhnlich fällt neben dem Haarausfall eine dunkle Pigmentierung der kahlen Hautstellen auf, die wahrscheinlich als Schutzmittel zum Ersatz der Haare dient. Die umschriebene Art des Haarausfalles ist meist sehr hartnäckig und trotzt oft jeder Behandlung. Auch in diesen Fällen findet man häufig eine Verkümmerung der Haarzwiebel. Eine Beförderung des Haarwuchses kann durch Erregung der Hauttätigkeit mit spirituosen Mitteln erreicht werden. Von diesem krankhaften Haarausfall ist die normale Haarung der Katzen wohl zu unterscheiden.

Im Frühjahr haaren alle Katzen mehr oder weniger stark und manche Stubenkatzen das ganze Jahr über. Oefteres gründliches Durchbürsten des Felles entfernt alle lose sitzenden Haare. Auch muß man den Stoffwechsel durch Futterveränderung beeinflussen, was man leicht durch Fischfütterung und fertigen Lebertrankuchen erreichen kann.

Magenverstimmungen treten weniger häufig auf und sind meistens die Folge unsachgemäßer Fütterung. Nur allzuleicht magern dann die Tiere ab und verlieren auch ihr mobiles elastisches Wesen, was den Katzen so besonders eigen ist. Durch dreimaliges tägliches Eingeben von Pepsinwein, und zwar ein Teelöffel voll, sowie etwas rohes Schabefleisch mit Ei und als Getränk Haferschleim sind dieselben aber recht bald wieder gehoben.

Auch von Krämpfen bleibt die Katze nicht verschont. Rascher Atem, offenes Maul, hervorquellende Augen und krankhaftes Urinieren, wildes Herumsausen sowie teilweise Körperzuckungen sind die charakteristischen Merkmale. Die von Krämpfen befallenen Tiere leiden meistens unter allzu vielen Würmern. Eine Wurmkur ist in diesem Falle dringend am Platze. Oft aber werden auch Krämpfe durch Giftstoffe verursacht, die die erkrankte Katze äußerst heftig peinigen. Durch 0,1 g Brechweinstein mit Zucker und viel Wasser kann man häufig ein schleuniges Erbrechen des Giftes erzielen, für den Fall, daß das Gift nicht schon in die Blutbahn gelangt ist. Bei Verdacht auf Vergiftung empfiehlt es sich, nach sofortiger Anwendung von Hausmitteln (Zuckerwasser, Schleim, Magermilch, Wein, starker Kaffee) sofort einen Tierarzt hinzuzuziehen, da die Natur der aufgenommenen Giftstoffe sehr verschieden sein kann. Das so beliebte Oel darf bei Arsenik- und Phosphor-Vergiftung jedenfalls nicht verabreicht werden, da fettige Substanzen die Auffangung dieser Gifte nur noch mehr begünstigen.

Der Schnitt der Koniferen (Nadelhölzer).

Von Baumschulenbesitzer M. Westphal, Gorgast.

Viele Gartenbesitzer und Gärtner sind der Meinung, an Koniferen dürfe nichts geschnitten werden. Dem ist jedoch nicht so! Schon während der Anzuchtsperiode muß die Hand des Gärtners oft zur Bildung der richtigen Form korrigierend eingreifen, und zwar sowohl bei aus Samen gezogenen, wie bei durch Veredelung vervielfältigten Pflanzen. Unter dem sachgemäßen Schnitt der Koniferen versteht man nicht jenes pedantisch peinliche Zurückstutzen nach einer Schablone, zufolge dessen die Pflanzen nachher aussehen, als hätten sie eine Werkstatt passiert. Dergleichen Künstelei ist entschieden zu verwerfen, weil dadurch die charakteristischen Eigenschaften des Wuchses der einzelnen Arten und damit ihre eigenartige Schönheit und Mannigfaltigkeit vollständig verlorengehen.

Ausnahmen hiervon bilden diejenigen architektonisch geschnittenen Taxus, die für gewisse Zwecke auch ihre Berechtigung haben. Jüngere Koniferen haben oft die Neigung, einseitig zu wachsen oder allzufrüh breit und locker zu werden, welchen Fehlern durch einen verständnisvollen Schnitt, der vielleicht lediglich in der Wegnahme einiger kleiner Zweigspitzen besteht, leicht abgeholfen werden kann. Wenn ältere Exemplare der Tannen-Arten durch Schneedruck oder andere Zufälligkeiten den Mitteltrieb oder einzelne Seitenzweige verlieren, sucht man durch starkes Zurückschneiden der nicht im Gleichgewicht stehenden Seitenäste einen Ausgleich zu schaffen. Der Saft wird dadurch auf einen kleinen Raum beschränkt, und es entsteht dann, wenn nicht im ersten, so doch im folgenden Jahre, ein neuer Mitteltrieb, so daß die ungleichmäßige Form wieder ausgeglichen wird. Manche schon aufgegebene unansehnliche Solitärpflanze ist durch den richtigen Schnitt wieder brauchbar geworden.

Bei verschiedenen zwergartigen Koniferen, welche in kugeliger Form wachsend, niemals einen ausgeprägten Mitteltrieb haben, sind mehrere solcher ganz am Platze. Zum Beispiel bilden Picea exelsa Remonti und pyramidalis compacta fast immer mehrere Mitteltriebe. Hier sind dieselben daher stehen zu lassen, da sie mit zu der Eigenart der betreffenden Sorte gehören.

Der Schnitt der Koniferen hat entweder nur vor Beginn des Triebes oder während des Wachstums zu geschehen. Ersteres Zeit ist für Abies-, Picea- und Pinus-Arten am vorteilhaftesten, weil diese nur einen Frühjahrstrieb haben, und letztere Zeit empfiehlt sich für die Chamecyparis-, Thuya- und Juniperus-Arten, weil deren Saftstrom auch über den Sommer anhält.

Der Rückschnitt älterer Koniferen ist nur bei gesunden Exemplaren angezeigt, welche einen guten, humusreichen und tiefgründigen Boden als Standort haben, der zu kräftigem Trieb noch die nötige Nahrung bieten kann, andernfalls muß mit gutem Kompost oder altem verrottetem Dünger nachgeholfen werden. Es empfiehlt sich dafür, die alte Erde oberhalb und rings um den Wurzelballen wegzunehmen und mit den angegebenen düngenden Bestandteilen zu ersetzen. In der trockenen Jahreszeit darf aber das durchdringende Begießen solcher Exemplare nicht versäumt werden, sonst nützt eine Düngung sehr wenig; oder es geschehe mit verdünnter Jauche, die den Koniferen in der Wachstumperiode ausnahmslos sehr [illegible] kommt.

Sehr viele [illegible]ren in öffentlichen Gartenanlagen wie [illegible]rivatgärten, namentlich bei dichtem Stand, oder die sich in der Nähe großer Laubbäume befinden, werden vielfach nur durch Mangel an Feuchtigkeit schlecht und unansehnlich. Wenn Exemplare von innen heraus kahl werden, ist es immer ein Zeichen, daß der Wurzelballen zu trocken ist oder Nahrungsmangel vorherrscht. Vorstehendes bezieht sich besonders auf flachwurzelnde Arten.

Altes und Neues von der Zwiebel.

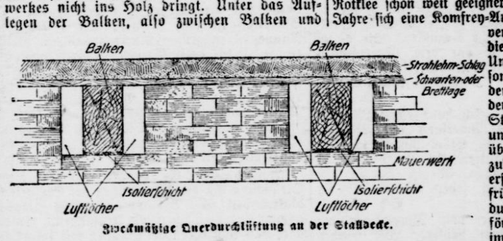
Von Dr. Weiß.

Während des Krieges im Osten ist unseren Ärzten aufgefallen, daß in einer Zeit, in der unter unseren Truppen der Darmkatarrh große, immer stärker werdende Verbreitung fand, die einheimische Bevölkerung frei davon blieb, obgleich sie nach Lebensweise und dem Zustande ihrer Wohnung keineswegs besser gegen diese Krankheit geschützt war. Die Ursache ist ohne Zweifel auf den starken Genuß von Zwiebeln und Knoblauch zurückzuführen, die die Entwicklung von Darmkrankheiten verhindern. Alle Orientalen, so auch die ackerbautreibende Bevölkerung Ägyptens, die Fellachen, sind starke Zwiebelesser, dabei werden sie erheblich älter als der Europäer. Nach dem Genuß von Zwiebeln sollen sich die Verdauungssäfte in stärkerem Grade absondern. Zwiebeln sollen auch die schädliche Darmfäulnis erheblich vermindern und so viel zur Gesundheit beitragen. Die Zwiebeln wie auch der Knoblauch enthalten in ihren ätherischen Ölen als wirksamen Bestandteil Schwefelallyl, dem wohl diese günstige Wirkung zuzuschreiben ist. Rohe Zwiebeln auf Brot gegessen, haben stets so günstig auf Darmerkrankungen eingewirkt, daß man sie schon zur Vorbeuge täglich verzehren sollte, zumal ein Schaden dadurch nicht angerichtet werden kann. Wer das südliche Italien durchwandert hat, dem wird auch der starke Zwiebelverbrauch der Bevölkerung aufgefallen sein. Bei ihr können Brot und Zwiebeln monatelang die Hauptnahrung bilden, wobei die Leistungsfähigkeit keineswegs nachläßt. Bei uns wird immer noch viel zu viel Tag für Tag in den Körper hineingesteckt, und dann wundern wir uns nachher, daß wir krank und schwach werden. Wir sollten die Zwiebel in mannigfaltiger Form, am besten aber roh als Beigabe zu Salaten aus Kartoffeln oder Bohnen, dann zu Weißkraut, Sauerkraut und Eierspeisen genießen. Auch Wurst wird durch einen Knoblauchzusatz bekömmlicher. Butterbrot mit Schnittlauch ist besonders anzuraten. Und den Viehhalter wird es interessieren, daß mit einem Klystier aus einer Knoblauchabkochung Spulwürmer rasch vertrieben werden können. Wie so vieles, so ist auch die Behandlung mittels Knoblauchs und Zwiebeln nichts Neues, sondern schon längst durch Jahrhunderte hindurch ausgeführt worden.

Neues aus Stall und Hof.

Die ersten Anzeichen auftretender Maul- und Klauenseuche zu erkennen, ist wichtig, weil in diesem Zeitpunkt die Krankheit am erfolgreichsten bekämpft werden kann. Wenn die Tiere ihr [illegible] wenig Appetit aufnehmen, nicht so recht fressen mögen, wenn sich auch das Wiederkäuen verzögert, wenn sich weiterhin geringer Speichelfluß aus dem Maule bemerkbar macht und Temperaturmessungen geringe Fiebergrade ergeben, dann ist immerhin der Verdacht auf Maul- und Klauenseuche nicht von der Hand zu weisen. Zeigen sich aber schon Blasen im Maule mit zugleich stärkerer Speichelabsonderung, wobei sich zeitweise eigentümliche schmatzende Töne hören lassen, läßt das Tier überdies auch noch in der Milch nach, und zeigt das Haar nicht die glatte Beschaffenheit, dann ist schon jeder Zweifel ausgeschlossen. Dann müssen die erkrankten Tiere einen trockenen, weichen, reinlichen Standplatz erhalten und mit weichem Futter, insbesondere Kleie, feinstengeligem Heu, ernährt werden. Und der Tierarzt ist selbstverständlich schleunigst hinzuzuziehen. Unter den hunderten in den Zeitungen angepriesenen Mitteln ist keins so imstande, der Maul- und Klauenseuche wirksam vorzubeugen oder ihren Verlauf milder zu gestalten als die durch den Tierarzt vollzogene Impfung mit dem Löffler-Serum von der Insel Riems, dem Riemser Serum. W.

Durchlüftung und Fußboden im Pferdestall. Gegen eine Holzdecke ist nicht [illegible] zu sagen, wenn folgende Bedingungen erfüllt werden: Die Holzbalken dürfen nicht fest ummauert werden, damit die Nässe des seitlichen Mauerwerkes nicht ins Holz dringt. Unter das Auflegen der Balken, also zwischen Balken und Mauerwerk, ist starke Isolierpappe zu legen. Das sichtbare Holzwerk ist mit Karbolineum zu streichen. Damit die Decke genügend warm ist, ist 10 cm starker Strohlehmschlag aufzubringen. Die Ausführung gibt jeder Zimmermeister an. Unter der Decke ist vor allem für eine gute Querdurchlüftung des Stalles zu sorgen. Die beistehende Zeichnung gibt die Ausführung. Derartige Decken eignen sich auch für Pferdeställe. Als Pflaster eignet sich am besten doppelt-flachseitiges Klinkerpflaster oder der ganz dichte, dazu billige, aber etwas kalte Zementfußboden, 8 cm stark und 2 cm starken Zementestrich. Wird der Zementfußboden auf 30 cm starker Steinkohlenschlackenschicht ausgeführt und werden im hinteren Buchtteile hölzerne Pritschen verlegt, so ist er auch für Mutterschweine und Ferkel genügend warm. Die Buchtwände müssen möglichst aus Holz sein. Beide Pflasterarten eignen sich auch für Pferdeställe, doch ist Beton, um Ausgleiten zu vermeiden, mit Querriefen zu versehen. Wird auf eine massive Decke größerer Wert gelegt als auf eine Holzdecke, so bewährt sich zwischen I-Trägern eine ebene Decke aus porösen Hohlsteinen, die sogen. Förster decke, sehr gut. N.



Zweckmäßige Querdurchlüftung an der Stalldecke.

Salzreiches Fleischmehl wirkt bei Schweinen giftig. Einer längeren Ausführung in Heft 11 der „Zeitschrift für Schweinezucht, Schweinemast und Schweinehaltung", Verlag von J. Neumann-Neudamm Rm., vierteljährlich 3 RM, entnehmen wir folgendes: In einem Schweinebestande, der außerordentlich hart und anspruchslos gehalten war und bei dem die Tiere Weidegang hatten, herrschte ununterbrochen ein vorzüglicher Gesundheitszustand. Mit einem Male traten Krankheitserscheinungen in bedenklichem Maße auf, und viele Ferkel gingen durch den Tod ein. Die bakteriologische Untersuchung der Kadaver ergab, daß irgendeine seuchenhafte Erkrankung nicht vorlag. Dabei hatten die Ferkel eine rötlich blutige Darmausscheidung. Endlich kam Licht in die Sache, als eines Morgens auch 15 Pekingenten tot im Stalle lagen, die von dem den Schweinen gereichten Fleischmehl gefressen hatten. Dessen Untersuchung ergab nun den hohen Salzgehalt von 5 %. Nun ist bekanntlich das Schwein gegen starke Salzgaben außerordentlich empfindlich. Im vorliegenden Falle wurde durch das salzhaltige Fleischmehl die Mugen- und Darmschleimhaut dauernd gereizt, so daß die in jedem Darm vorkommenden Colibazillen, die sonst unschädlich sind, krankheitserregend wurden. Nach zweimaliger Durchimpfung des Bestandes mit stalleigenem Coliserum wurde rasch wieder der frühere Gesundheitszustand erreicht. Sicherlich ist in so manchem Schweinebestand plötzliches Auftreten von Krankheit auf ähnliche Ursachen und nicht immer auf Seuchen zurückzuführen. Dr. W.

Von einem guten Geflügelstall verlangt man, daß er luftig ist, viel Licht, auch Sonne hat und frei von Ungeziefer gehalten wird. Es ist nötig, den Stall in jedem Monat mit Kalkmilch, der man Cellokresol zusetzt, zu tünchen. Die beste Einstreu ist Torfmull. K.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Komfrey keine Weidepflanze, dafür desto bessere Mähpflanze. Zum Beweiden durch Schweine eignet sich Komfrey nicht, da sie unter dem Tritt der Tiere und dem ständigen Abfraß zu sehr leidet. Komfrey ist eine ausgesprochene [illegible]pflanze. Zum Beweiden durch Schweine ist der Rotklee schon weit geeigneter. Wer nun in diesem Jahre sich eine Komfrey-Anlage geschaffen hat, der versäume ja nicht, einmal die Anlage dauernd von Unkraut rein zu halten, sondern er befolge auch den Grundsatz: stets vor der Blüte und vor der Stengelbildung die Blätter und jungen Stengel dicht über der Erdoberfläche abzuschneiden. Besonders der erste Schnitt muß möglichst früh erfolgen, weil dadurch der Nachwuchs gefördert wird. Es wird immer nur soviel Komfreykraut abgeschnitten als am gleichen Tage verfüttert werden kann, damit die Tiere auch dieses Grünfutter möglichst frisch erhalten. Wer es dabei einrichten kann, daß er in drei bis vier Wochen mit dem ganzen Stück fertig wird, kann gleich wieder von vorn anfangen. In dieser Weise erhält er Komfrey-Grünfutter den ganzen Sommer hindurch bis weit in den Herbst hinein. Wbs.

Zweckmäßiger Obstgartenschutz. So ungern Hühner im Gemüsegarten gesehen werden, so nützlich haben sie sich im Obstgarten erwiesen. Es ist bekannt, daß unsere Obstbäume zahlreiche Feinde aus der Insektenwelt haben. Das viele Fallobst ist der beste Beweis dafür. Die so ungemein nützliche Vogelwelt heranzuziehen, gelingt nicht immer. In vielen Orten und Feldfluren haben die nützlichen Vögel ihre Nistgelegenheit verloren. Die alten Wallhecken sind verschwunden, alte hohle Bäume gehauen, [illegible] Hecken sind durch Drahtzäune ersetzt. Die Vogelwelt wanderte ab. Den Schaden davon haben die Landwirtschaft im allgemeinen, die Obstzüchter im besonderen. Wenn nun auch die Hühner die Vogelwelt im Obstgarten nicht voll ersetzen können, so werden doch durch die immer hungrigen Hühner — und zwar zu allen Zeiten des Jahres — sehr viele Obstbaumschädlinge vertilgt, besonders solche, die am Boden weilen. Gerade Glucken mit Küken bilden eine vorzügliche Gartenpolizei. Auch Enten, Truthühner und Perlhühner kommen hierfür in Betracht. Sehr zu empfehlen ist auch das „Abprellen" der Obstbaumschädlinge, das dadurch stattfindet, daß man mit einem Holzhammer an die Stämme und Äste schlägt, wodurch die Insekten zu Boden fallen und von dem Geflügel erreicht werden. In Gärten mit Zwergobst oder Beerensträuchern kann natürlich das Geflügel auch einigen Schaden verursachen, kleinere Küken allerdings kaum. er.

Das Ausdünnen der Früchte ist eine Maßnahme, die nicht unterlassen werden darf, wenn der Baum zu voll hängt. Es ist doch unser Streben, nur wirklich erstklassiges Obst zu erzeugen und auf den Markt zu bringen. Nun wird aber ein Apfel-, Birnen-, Zwetschen- oder Pfirsichbaum, der überreich trägt, höchstens mittelgroße Früchte geringerer Qualität liefern. Nehmen wir dem Baum einen Teil seiner Früchte möglichst zeitig ab, dann ernten wir größere Früchte, die erheblich mehr wert sind. Die Arbeit des Ausdünnens soll möglichst frühzeitig erfolgen und bis Ende Juli beendet sein. Je eher sie ausgeführt wird, desto größer ist der Erfolg. Selbstverständlich wird man beim Ausdünnen in erster Linie die verkümmerten [illegible]beschädigten Früchte entfernen und dabei auch gleichzeitig den Obstschädlingen, den Obstmaden, zu Leibe gehen. M. W.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Versengte Wollstoffe zu behandeln. Ist das Unglück einmal passiert, daß beim Aufbügeln eines Wollkleides Kostüms oder Mantels der Stoff leicht versengt wurde, so läßt sich dieser Schaden beheben, wenn man mehrfach mit Spiritus und darauf mit Wasser nachreibt. Natürlich darf das Sengen nicht zu tief eingedrungen sein. Verträgt es die Farbe des betreffenden Stückes, kann man eine schwache Kleesalzlösung verwenden. Ist aber das Verbrennen nicht mehr oberflächlich geschehen, muß man versuchen, den traurigen Schaden durch Auffärben unsichtbar zu machen. Bei wertvollen Kleidungsstücken, zum Beispiel Mänteln und Kostümen, ist in starken Versengungsfällen wohl die Kunststopferei der einzig gangbare Weg. Tr.

Gefüllte Eier. Hierzu werden die Eier recht hart gekocht, geschält und der Länge nach durchgeschnitten. Die Dotter werden dann mit kaltem, in Würfelchen geschnittenem Braten oder Schinken vermengt und als Füllung in die Eiweißhülle gegeben. Dann gießt man eine dicke Mayonnaisentunke darüber und reicht geröstete Weißbrotschnittchen dazu. Tr.

Billige Suppe. In eigroß gutem Fett röstet man einen Teller voll trockene Schwarzbrotreste einige Minuten, füllt siedendes Wasser darauf und läßt mit dem Salz und etwas Pfeffer eine halbe Stunde kochen. Dann streicht man die [illegible] durch ein Sieb, verquirlt ein Eigelb mit Eßlöffeln Milch, bindet damit die Suppe, sie im Geschmack mit einem kleinen Zusatz M[illegible] Würze und trägt sie, mit Schnittlauch oder Petersilie bestreut, auf. M. A.

Fisch in Weinsunke. Hierfür eignen sich sehr gut Rotzungen und Schollen. Nachdem sie vorbereitet wurden, beträufelt man sie mit Zitronensaft oder Essig und läßt sie so eine Stunde stehen. Dann werden sie in Stücke geschnitten und in eine Pfanne gelegt. Nun bestäubt man sie mit Mehl, tut Salz, Pfeffer, reichlich Butter, feingehackte Zwiebeln und drei Glas Weißwein dazu und läßt sie im heißen Ofen garschmoren. Sie werden auf heißer Schüssel angerichtet und mit einem Kranz kleiner, runder Kartoffeln, die mit Butter und Petersilie durchschmeckt wurden, umgeben. Die Soße gibt man nebenher. Man reicht dazu grünen Salat. E. S.

Kalbsschnitzel mit Tomatenreis. 250 bis 500 g Reis, je nach der Personenzahl, kocht man mit leichter Fleischbrühe und Tomatenmus, so daß er eine rosa Farbe hat, gar, doch muß er noch körnig sein. Man drückt ihn in eine [illegible] und stellt diese heiß. Nun klopft man [illegible] Kalbsschnitzel, bestreut sie mit Salz und Pfeffer, wendet sie in zerquirltem Ei und geriebener Semmel und brät sie zu schöner Farbe. Dann wird der Reisrand gestürzt und mit Parmesankäse bestreut. In der Mitte werden die Schnitzel angerichtet und mit in Butter gedünsteten Pilzen, Champignons, Morcheln oder Steinpilzen, belegt. Die Bratbutter wird mit Brühe, unter Zusatz von etwas Wein, zu einer dicklichen Soße verkocht, die man nebenher reicht. Sch.

Kreme über frische Erdbeeren. Schöne, reife Erdbeeren, etwa 750 g, werden von den Stielen befreit und auf einem Sieb leicht abgespült. Man tut sie in eine Glasschale und zuckert sie leicht. Folgender Kreme wird noch warm darüber gegossen: 1 Liter Milch wird mit einem Stück Vanille und Zucker nach Geschmack aufgekocht, 65 g Mondamin oder Kartoffelmehl verrührt man mit etwas kalter Milch und läßt es in der Milch gar ziehen. Dann nimmt man den Kreme vom Feuer, zieht ihn mit fünf verquirlten Eigelben ab und mischt den Schnee der fünf Eier leicht darunter, so daß die Masse flockig aussieht. Erkaltet wird die Speise zur Tafel gegeben. A. in L.

Suderwick, 12. Juli. Zwei Motorradfahrer aus dem benachbarten Dinxperlo fuhren auf der Chaussee von hier nach Anholt zwei Radfahrer, einen Herrn und eine Dame, an. Im großen und ganzen sind alle Beteiligten noch glimpflich davon gekommen. Hautabschürfungen, unbedeutende Fleischwunden und zerschundene Kleider haben die Radfahrer dem überschnellen Fahren der Motorradfahrer zu verdanken. Die Polizei sollte besser darauf sehen, daß Radfahrer und Fußgänger vor dem zu schnellen Fahren der Motorradfahrer geschützt werden.

Rhede, 13. Juli. St. Jakobi-Schützenverein. Auf die am morgigen Donnerstag abend 8,30 Uhr im Saale von Herrn Franz Roeßing stattfindende Generalversammlung wird hiermit hingewiesen. Herr Dr. Becker, Bocholt, wird einen Vortrag halten über Entstehung und Entwicklungsjahre des Vereins. Weiter wird die neue Fahne, die bereits eingetroffen ist, vorgelegt werden; auch soll das Festprogramm für beide Tage, welches bereits zusammengestellt ist, bekannt gegeben werden. Die Vorarbeiten für die Fahnenweihe sind erledigt; die eingeladenen Nachbarvereine haben fast alle ihr Erscheinen zugesagt. Die Mitglieder werden nun gebeten, da noch verschiedene wichtige Besprechungen betreffs der Fahnenweihe vorzunehmen sind, sämtlich an der Versammlung teilzunehmen. Auch sind diejenigen, die beabsichtigen, dem Verein beizutreten, freundlichst eingeladen.

Letzte Radio-Meldungen.

Die Erhöhung der Beamtenbesoldung vor der französischen Kammer. — Poinare stellt die Vertrauensfrage.

Paris, 13. Juli. (Radio). Der heutigen Vormittagssitzung der Kammer wurde in politischen Kreisen mit großem Interesse entgegen gesehen, da auf ihrer Tagesordnung der Gesetzentwurf über Ergänzungskredite für 1926 und 1927 im Zusammenhang mit der Erhöhung der Beamtenbesoldung stand. In der Debatte erklärte der sozialistische Deputierte Canavelli, daß die für die Beamten im Regierungsentwurf vorgesehene Gehaltserhöhung ungenügend sei. Er bezeichnete es weiter als einen Akt der Gerechtigkeit, wenn die unteren Beamten Nachzahlung vom August 1926 an erhalten würden. Poincare, der hierauf das Wort nahm, gab seinem Bedauern darüber Ausdruck, der von der Finanzkommission gefundenen Lösung nicht zustimmnen zu können, da sie das Werk des finanziellen Aufschwunges wieder in ein Nichts zurückstoßen würde. Die Regierung könne über die in ihrer Vorlage vorgesehenen Aufbesserungen nicht hinausgehen, die budgetere Lage gestatte es auch nicht, einen größeren Betrag zu erleihen. Erst Ende September kenne man den Mehrbetrag und könne damit auch übersehen, ob den Beamten neue Gehaltsaufbesserungen gewährt werden können. Zum Schluß stellte Poincare für das Regierngsprojekt die Vertrauensfrage, wobei er betonte, daß die Mithilfe des Landes die hauptsächlichste Bedingung für die finanzielle Gesundung und Verwirklichung des Budget-Gleichgewichts, mit dem Votum der Kammer auf de mSpiele stehe. Die Weiterberatung wurde auf heute nachmittag vertagt, nachdem Handelsminister Bokanowski noch die Vertagung einer Anfrage über den Stand der Wirtschaftsverhandlungen verlangt hatte.

Sachsens Hilfe für di Unwettergeschädigten.

Berlin, 13. Juli. (Radio), Einer Meldung der Abendblätter aus Dresden zufolge, hat der Ferienausschuß des Sächsischen Landtages heute eine Trauersitzung für die Opfer der Unwetter-Katastrophe abgehalten. Die Regierung beantragte Bewilligung von 10 Millionen Mark für die erste Hilfe.

Handelsnachrichten.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 13. Juli (Radio). Da das Publikum sich wieder mehr dem Effektengeschäft zugewendet hat, eröffnete die heutige Börse bedeutend lebhafter und fest. Die Kurserhöhungen bewegten sich etwa im Rahmen von 2 bis 3 vereinzelt darüber hinaus, so bei Ludwig Loewe und Bemberg, die einen Gewinn von 10,75 bezw. 10 Prozent mitnehmen konnten. Im Vordergrund des Interesses standen neben den bekannten Spezialwerten in der Hauptsache der Elektro- und Schiffahrtsmarkt. Die freundliche Haltung der Börse wird begünstigt durch die leicht zunehmende Entspannung am Geldmarkt. Besonders anregend wirkte die erfreuliche Abnahme der Erwerbslosenziffer in der zweiten Juni-Hälfte. Auch der Abschluß des Handelsprovisoriums mit Frankreich wurde günstig aufgenommen. Aus der bevorstehenden Zinsherabsetzung für die Meliorationsanleihe, die insbesondere der Landwirtschaft zugute kommt, verspricht sich die Börse eine weitere Abnahme der Arbeitslosigkeit. Der Maschinenmarkt war heute mehr beachtet als in den Vortagen, was wohl auf den günstig lautenden Bericht über die Maschinenindustrie für den Monat Juni zurückzuführen sein dürfte. Am Geldmarkt waren die Zinssätze mit 7 bs 8 Prozent für tägliches Geld und 8 bis 9 Prozent für Monatsgeld unvernädert. Der Devisenmarkt liegt außerordentlich ruhig. Die Mark notierte in Newyork 4,2110. Bemerkenswert ist die weiter schwache Haltung der Ablösungsschuld, die 1,25 Prozent verlor. Im einzelnen gewannen am Schaffahrtsmarkt Hapag 2,75, Nordd. Lloyd 2.50, Hansa Dampf 2 und Hamburg-Süd 1,25 Prozent. Von Bankwerten hatten Bank eltr. Werte mit 4 Prozent den höchsten Gewinn, Commerzbank mit 3⅞, Berl. Handelsgesellschaft 3,75, Danatbank 3 Prozent. Der Elektromarkt erfreute sich wieder regen Interesses, so besserten Siemens-Halske um 2⅜, Schuckert um 2 Prozum 4.75, Gesfürel um 4,75, Elektr. Lieferungen um 3, Elektr. Licht- und Kraft um 2, Bergmann um 3 und A. E. G. um 3.25 Prozent. Nicht einheitlich waren chemische und Gelsenkirchen um 2,25 Prozent an.

Werte, von denen Fahlberg List 1 Prozent hergaben und Rhenania 2 Prozent verloren. Dagegen waren Riedel unverändert und Chem. Heyden um 1.25 Prozent erholt. Am Kalimarkt verbesserten Westeregeln ihren Kurs um 2.50, Salzdetfurth um 2.25, Kali Aschersleben um 1.50 und Dt. Kaliwerke um 1,75 Prozent. Der Montanmarkt war verhältnismäßig ruhig. Rheinstahl zogen um 3.25, Rhein. Braunkohlen um 3,75, Riebeck Montan um 2.50, Ilse Bergbau um 4, Mannesmann um 2⅜, Phönix um 0,25

Der erhöhte Kurssturz konnte sich im Verlauf der Börse nicht behaupten, da die Spekulation zu Gewinneinnahmen schritt, durch die eine leichte Abschwächung eintrat. Da außerdem nach Erledigung der Publikumsaufträge das Geschäft sehr zusammenschrumpfte, nahm die Abgabenneigung zu. Am meisten vom Rückgang betroffen sind Spezialitäten, die sich vorher auch am meisten gebessert hatten.

Privatdiskont kurze und lange Sicht 5⅞ Prozent. Die schwächere Haltung setzte sich bis zum Schluß der Börse fort, da man an eine neue Intervention des Reichsbankpräsidenten nach seiner Rückkehr aus Amerika glaubt. An der Nachbörse machte sich dann aber eine Belebung bemerkbar, durch die manche Kurse erheblich anziehen konnten. Gegen 2.30 Uhr hörte man u. a. A. E. G. 193,25, Gesfürel 247, Siemens 295,75, Rheinstahl 227, Rhein. Braunkohlen 285, Phönix 130,50, Gelsenkirchen 178, Ostwerke 435, Schultheiß 455, Verein. Glanzstoff 735, Zellstoff 332, Bemberg 585, J. G. Farben 311,50, Dresdener Bank 177, Daimler 134,50, Dessauer Gas 216,50.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 13. Juli. (Radio.) Die Ruhe im Berliner Produktenhandel macht heute in weiterem Maße Fortschritte, und zwar ausgehend von der warmen Wetterlage und den ermäßigten Preisanstellungen seitens des Auslandes. Bei geringem Bedarf war die Tendenz bei Eröffnung für Weizen schwächer. Lieferung ging mit Ausnahme des Juli, der in Deckung gesucht und unverändert notiert wurde, 1 Mark zurück. Roggen etwas über 1 Mark ermäßigt. An den Märkten für Futtergetreide ist die Stimmung weiterhin recht ruhig. Nur neue Wintergerste, die gestern zum ersten Mal amtlich notiert wurde, und einige Posten Mais haben Frage. Mehl ohne Umsatz.

Devisenkurse

	12./7. Geld	12./7. Brief	13./7. Geld	13./7. Brief
Amsterdam	168,48	169,82	168,65	168,99
Brüssel	58,53	58,65	58,56	58,68
Italien	22,865	22,905	22,895	22,935
London	20,425	20,465	20,435	20,475
New-York	4,207	4,215	4,209	4,217
Paris	16,47	16,51	16,475	16,515
Schweiz	80,955	81,115	81,04	81,20
Wien (abg.)	59,24	59,36	59,28	59,40

Effektenkurse.

	12./7.	13./7.		12./7.	13./7.
Schiffsaktien.			Gotha Waggon	00,00	00,00
Hapag	142,⅛	146,50	Gruschwitz Textil	111,00	112,00
Nordd. Lloyd	145,00	148,00	Hammersen	171,75	175,50
Bankaktien.			Hansa Lloyd	55,25	55,25
Barmer Bank	153,50	156,⅛	Harpener Berg	214,00	214,50
Berl. Handelsg.	246,75	250,00	Hartmann Masch.	34,00	32,75
Commerzbank	184,00	186,50	Hölch Eisen	191,00	192,00
Darmstädt. Bank	000,00	248,00	Hoffmann Stärke	91,75	88,00
Deutsche Bank	168,00	170,⅛	Humbold Maich.	46,⅛	46,50
Diskonto-Ges.	164,50	166,00	Kahla Porz.	115,50	115,25
Dresdener Bank	172,00	175,00	Kali Aschersleben	183,00	185,00
Reichsbank	168,75	168,00	Karlsruh. Masch.	28,00	28,00
Industrieaktien.			Karstadt	154,50	157,00
Schultheiß	453,50	453,50	Klöcknerwerke	178,00	179,75
Dortmund. Union	305,50	309,50	Köln Neuessen	188,⅝	189,75
Adler Portland	152,00	151,50	Köln Rottweil	000,00	000,00
Adlerwerke	123,50	126,00	Gebr. Körting	108,00	109,50
A. E. G.	189,⅜	192,00	Lahmeyer	182,00	185,00
Angelo Luono	102,75	103,00	Laurahütte	95,50	98,00
A. P. Bemberg	586,50	590,00	Linke Hoffmann	67,00	68,50
Berger Tiefbau	321,50	323,50	Magirus	78,00	77,50
Bergmann Elektr	198,00	202,⅛	Mannesm. Röh	200,00	203,00
Berzilius Berg	00,00	00,00	Mansfeld Berg	135,⅛	136,⅞
Bochumer Guß.	000,00	000,00	Mechan. Linden	308,00	314,00
Buderus Eisen	125,25	126,00	Mechan. Zittau	123,00	124,50
Charl. Wasser	163,25	162,50	Mix & Genest	157,75	160,00
Chem. v. Heyden	132,⅜	132,75	Mülheim Berg	164,50	172,50
Chem. Ind. Gell.	91,50	92,50	Ober Koks	107,00	107,⅜
Daimler Mot.	133,50	133,⅜	Orenstein	137,00	139,75
Dessauer Gas	215,00	216,25	Phönix Berg	128,00	130,25
Deutsch Luxemb.	000,00	000,00	Pongs Spinnerei	65,87	65,75
Deutsch Erdöl	165,00	165,00	Reisholz Papier	278,00	277,00
Deutsch Maich.	102,25	103,25	Rheinmetall	000,00	00,00
Dresdener Gard.	142,00	141,00	Rheinstahl	220,⅜	222,25
Dürkoppwerke	88,00	91,00	Rombacher	000,00	00,00
Dynamit Nobel	146,50	150,00	Rütgerswerke	109,00	107,50
Elek. Licht. u. Kr.	202,75	202,⅜	Schuckert elektro	196,00	197,00
Esl. bad. Wolle	33,75	34,⅜	Siemens Halske	288,25	289,00
Eschweiler Berg	225,00	231,00	Thörl. Oel	107,00	107,00
Esl. Steinkohle	182,00	182,00	Leonhardt Tietz	173,00	173,00
Fahlberg List	142,00	140,⅛	Ver. Dt. Nickel	000,00	183,50
J. G. Fabr.-Ind.	300,00	307,00	Ver. Glanzstoffe	741,00	732,00
Felten & Guill.	144,25	147,00	Wanderermerke	273,00	280,00
Friedrichshall	156,00	156,00	Westd. Handel	60,00	62,00
Gelsenberg	173,00	176,75	Wicking Portl.	168,⅛	169,25
Gellenguß	00,00	00,00	Zellstoff Waldhof	328,75	329,50
Germ. Zement	225,75	229,75	R. Westfl. Elektr.	193,00	192,00
Gis. el. Unterneh.	248,00	247,00	Adler Kohle	81,00	81,00
Germes & Co.	202,00	202,00	Benz Motoren	000,00	00,00
Gladbach Wolle	212,00	215,00	Kabel Rheydt	182,00	188,00
Goldschmidt	141,25	141,00	Ad'er Kali	00,00	00,00
Görlitz Waggon	20,50	20,25	Krügershall	151,00	159,00
			Deutsche Petrol.	86,00	88,00

Baumwollnotierungen.

Liverpool, 13. Juli. (Radio.) Eröffnung Juli, 9,32—9,33 Oktober 9,45—9,46, Dezember 0,00—0,00, Januar 9,55—9,56, März 9,61—0,00, Mai 9,66—0,00. Tendenz steig.

Bremen, 13. Juli. (Radio.) Juli 18,63 18,66, September 18,65 18,69, Oktober 18,73 18,75, Dezember 18,87 18,90, Januar 18,93, 18,95, März 19,13 19,16, Mai 19,23, 19,27. — Tendenz ruhig.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 13. Juli. Die amtlich notierten Preise betrugen ab Station in Reichsmark: Weizen märk. 000.00—000,00, Juli 290,00—00 ,00, Sept. 269,50—270 00—00,00, Oktober 268,75—000,00, Roggen märk. 255,00—257,00, Juli 253,50—353,75, Sept. 231,50—231,75, Oktober 231,50—232,00, Sommergerste 240—273, Wintergerste neue 290—296, Futtergerste 240—273, Hafer märk. 251,00—258,00, Juli 000,00,—000,00, Sept. 000,00—000,00, Oktober 000,00—000,00, Mais 185,00—187,00, Weizenmehl 35,75 bis 37.75, Roggenmehl 34,00—35,75, Weizenkleie 13,25 bis 0 ,00, Roggenkleie 15,2 — 15,50, Raps 315,00—325,000, Viktoriaerbsen 44 bis 58, kleine Speiseerbsen 28—32, Futtererbsen 22—23, Peluschken 21—22,50, Ackerbohnen 22—23, Wicken 22,00 bis 24,50, Lupinen blaue 14,75 bis ,15,75, Lupinen gelbe 15,75—17,75, Seradella 00,00—00,00, Rapskuchen 15,40—15,80, Leinkuchen 20,00—2 ,20, Trockenschnitze 12,50—13,00, Sojaschrot 19.00—19 90, Kartoffelflocken 34.00—34.50.

Vermischtes

Der Jäger.

Aufsatz eines Sextaners.

Der Jäger ist zumeist männlichen Geschlechts. Er kommt nicht nur bei uns vor, sondern hat sich auf der ganzen Welt ausgebreitet. Man erkennt ihn an einigen Merkmalen. Er besteht aus sich, einer Flinte, außerdem einer Tabakpfeife, einem Stock und einem Jägerhütchen, nebst einem Rucksack und einem Hund.

Außerdem trägt er eine Flasche mit Zielwasser, die man nicht sieht, aber ich weiß es. Wenn er unter seines gleichen ist, spricht er eine besondere Sprache, das sogenannte Jägerlatein. Mancher glaubt es. Wenn ein Jäger grün aussieht, nennt man ihn einen Förster. Derselbe pflegt den Wald, hält Holzauktion und bestraft die Holzweiber, — wenn sie älter sind. Den jüngeren kneift er in die Backe. — Viele Förster haben einen rauhen Ton an sich, den man im Walde öfter hören kann. Manchmal setzt der Jäger sich hinter einen Busch und dann krachts, das nennt man Anstand. Wenn er einen Hirsch oder einen Rehbock geschossen hat, hat er einen Bruch zu gegenwärtigen. Den kann man sich an den Hut stecken. Jäger, welche auf weibliche Wesen zielen, nennt man Schürzenjäger. Dieselben kommen auch sehr häufig vor.

Einen Jäger, welcher nicht darf, nennt man Wilddieb, dieselben sind schädlich und gefährlich. Solche Jäger, die nur selten einmal abdrücken, und so unbeholfen tun, daß es vorbeigeht, — nennt man Sonntagsjäger. Der Wildbrethändler kennt sie.

Im Herbst kommt der Jäger in größeren Haufen vor, das nennt man Treibjagd. Dieselbe besteht aus Jägern, Hunden, Hasen, Rehen und Füchsen. Die letzteren haben es alle sehr eilig. Das meiste sind Hasen, da schießen die Jäger hinten drauf. Mancher denkt, auf den Schwanz, das ist aber falsch, das nennt man — die Blume. Die blüht zumeist weiß. Ist aber nicht zum Riechen. Wenn die Treibjagd vorbei ist, dann ist ein großes Essen und ein noch größeres Trinken. Da freuen sich die Jäger über die vielen Hasen und rufen sich zu — Prost Blume.

Dann gibt es no chKammerjäger, diese sind bei den richtigen Jägern nicht angesehen, weil sie kein vorschriftsmäßiges Pulver haben. Mann nennt es Insektenpulver.

Ein sonderbares Mittel, den Fleiß eines Knaben anzuregen.

Der Zarewitsch, Paul Petrowitsch, der 1796 den russischen Thron bestieg, erhielt seinen ersten Unterricht im Lesen und Schreiben als vierjähriger Knabe, aber ohne nennenswerten Erfolg. Sein Lehrer Bechteyeff erfand nun folgendes Mittel, um seinen Schüler zu Fleiß anzuspornen.

Er ließ für den Prinzen ein Tageblatt drucken, das er „Neues vom Hofe" nannte. Diese Zeitung enthielt einen vollständigen Bericht über alle Unarten, die der Prinz begangen hatte. Dieses Blatt erschien nur in einem Exemplar und hatte eine besondere Rubrik, in der zu lesen stand, ob der Prinz nachlässig oder fleißig bei der Anfertigung seiner Schularbeiten war.

Dem Kleinen wurde erzählt, daß dieses Blatt täglich an alle Höfe Europas versendet würde und daß er sich schämen müsse, wenn an allen auswärtigen Höfen bekannt würde, daß er faul und unaufmerksam im Unterricht gewesen sei.

Dies hatte den gewünschten Erfolg; denn der Prinz fing an zu arbeiten, festentschlossen, an den europäischen Höfen nicht Gegenstand des Spottes zu werden.

Kraftwagenführer als Theaterkritiker.

Ein sonderbarer Kauz hat sich den Spaß gemacht, zu beweisen, daß die Londoner Kraftwagenführer die besten Theaterkritiker sind, trotzdem sie nie oder doch nur selten die Theaterstücke vom Parkettsessel her beurteilen können.

Sie haben es aber dringend nötig über die guten und schlechten Stücke orientiert zu sein, und zwar aus folgendem Grund: Wenn eine Erstaufführung schlecht war, dann ist es für sie Zeitverschwendung, vor dem Theater den Schluß der Vorstellungen abzuwarten. Denn mißvergnügte und enttäuschte Zuschauer nehmen doch nicht so leicht ein Auto, wie solche, die in großer Begeisterung aus dem Theater kommen. Sie lesen also alle Theaterkritiken mit großem Eifer und wissen genau, ob es Zweck hat, hinzufahren und den Schluß abzuwarten. Nur gut kritisierte Stücke lohnen der Mühe. Schwieriger wird es schon, wenn das Stück schlecht und die Besetzung gut ist. Dann halten sich die Kraftdroschkenfahrer auch vor dem Theater auf, aber merkwürdigerweise nicht um die Zeit des Schlusses, sondern schon vorher. Denn nach dem zweiten Akt kommen alle die Zuschauer heraus, die keine Geduld mehr gehabt haben, sich nur wegen der guten Spieler das schlechte Stück anzusehen, und die wollen dann erfahrungsgemäß immer möglichst schnell nach Hause.

Wenn also ein Fremder in London das Theater besuchen will, muß er nur die Kraftwagenführer fragen, um zu erfahren, ob das Stück, in das er gehen will, gut oder schlecht ist. Und alles dies nach Aussage eines Londoner Spatzvogels ....

Wenigtens rät das jener Spatzvogel, der die Londoner Kraftdroschkenführer daraufhin interviewte.

Aus dem Reiche des Rundfunk.

Rundfunk-Programm Langenberg (Welle 468,8), Münster (Welle 241,9), Dortmund (Welle 283) aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Elberfeld. Es bedeutet: La: Langenberg; Mü: Münster; Do: Dortmund, El: Elberfeld. Der Sende-Ort ist ausgeschrieben; zuerst in der Klammer wird der Sender genannt.

Donnerstag, 14. Juli. 13.05: Köln (La, Mü, Do): Konzert. Solistin: Grete Korten (Sopran), Frau Dr. Merkert (Klavier). 18 Darbietungen. ● 16: Dortmund (Do, Mü): Rektor Kölsche, Ickern: Aus dem Werdegang unserer Muttersprache. ● 16.45: Dortmund (Do, La, Mü): Küchenrundfunk. Was koche ich in der nächsten Woche? ● 17.30: Köln (La, Mü, Do): Kammermusik. Solistin: Helene Guermanova (Alt). Beck: Minuetto aus der Sinfonie op. 4. — Mozart: Sinf. G-dur. — Bach: Nonnenlied. — Reichardt: Mailied. — Haydn: Andante cantabile. — Mozart: Ein musikalischer Spaß. ● 18.30: Köln (La, Mü, Do): Wie bleibe ich gesund? ● 18.40: Köln (La, Mü, Do): Dir. Stevens: Die Radweltmeisterschaft 1927. ● 19.15: Köln (La, Mü, Do): Dr. Leopold: Rommodelle. ● 19.40: Köln (La, Mü, Do): Univ.-prof. Schneider: Der Begriff der Philosophie im Wandel der Zeiten. ● 20: Elberfeld (La, Mü, Do): Uebertr. des Sommerkonzertes der Vereinigt. Städt. Orchester Barmen-Elberfeld aus dem Garten der Stadthalle Johannisberg. 12 Darbietungen. ● 22.35: Köln (La, Mü, Do): Letzte Meldungen, Sportbericht. ● 22.45: Elberfeld (La, Mü, Do): Humor im Dialekt. Mitw.: B. F. Sord-Elberfeld, Drexler-Ohligs. ● 23.15: Dortmund (Do, La, Mü): Konzert.

Kreis-Kriegerverband Bocholt.

Das diesjährige

Krieger-Fest

findet aus Anlaß des

60jährigen Jubelfestes

des Bocholter Krieger-Vereins

am Samstag, 16., Sonntag, 17., und Montag, 18. Juli,

wie folgt statt:

Samstag abend 8½ Uhr: Antreten zum

Fackelzug

an der Kaiser Wilhelmstr., Spitze an der Aabrücke. Zug durch die Neu-, Nord-, Nobel-, Real-, Reben-, Niederbruch-, Wesemann-, Langenberg-, Ostmauer-, Osterstraße zum Marktplatz. Dortselbst Aufstellung zum **Zapfenstreich, Ansprache, lebendes Bild und Beleuchtung der Jubelzahl.** Daran anschließend Zug durch die Navardistraße zum Großen Kurfürsten, dortselbst **Konzert, Festkommers und Enthüllung der Ehrentafel des Bocholter Kriegervereins.**

Sonntag vormittag 9,30 Uhr: Antreten am Ostermarkt zum **Festgottesdienst.** Nach dem Kirchgang Sammeln am Ostermarkt und Abmarsch durch die Osterstraße zum Schützenhaus, dortselbst **Frühschoppen-Konzert.**

Nachmittags 1 Uhr: Abmarsch der sämtlichen Fahnen und Abordnungen derselben zum Vorsitzenden des Bocholter Kriegervereins. Nachm. 2,30 Uhr: Antreten am Schützenhause. Punkt 3 Uhr: Abmarsch mit

historischem Festzug

durch die Hohenzollern-, Kaiser Friedrich-, Navardistraße, Markt, Nord-, Nobel-, Realschul-, Reben-, Nordstraße, Kaiser Franz Joseph-Platz, Nord-, Langenberg-, Wesemann-, Schonebergstr., Ostmauer, Oster-, Neustraße zum Schützenhaus. Dortselbst bis 7 Uhr: **Garten-Konzert und Vorführung von Fahnenriegen. Gesang usw.** 7.15 Uhr: Abmarsch zum Marktplatze. Dortselbst Auflösung.

Montag nachmittag 1,30 Uhr: Antreten am Marktplatze und

Abmarsch zum Biwakplatz,

Hohenhorster Berge. Abends 8 Uhr: Abmarsch zur Stadt und Auflösung auf dem Marktplatz.

☞ Zu allen Veranstaltungen treten die Vereine an ihren Vereinslokalen eine halbe Stunde früher an und marschieren geschlossen zu den Sammelpunkten.

Um rege Beteiligung der Kameraden an den Umzügen wird gebeten.

Anzug für Samstag und Sonntag: Dunkler Anzug, Mütze, Orden, Ehren- und Vereinsabzeichen in Original.

Anzug für Montag beliebig mit Mütze, Orden, Ehren und Vereinsabzeichen

Der Vorstand.
J. A.:
Kruchen, Vorsitzender.

Die Bürgerschaft wird gebeten, aus Anlaß des Jubelfestes reichlich zu flaggen.

Kloster Burlo, schönster Ausflugsort!

Herrliche Wälder.

Gasthof Wilkes

ältestes Haus am Platze
Fernruf 242, Amt Weseke.
Bekannt gute Verpflegung.
Von Bocholt in 3 Stunden zu erreichen.
Schöner Fußweg

TANZKURSUS.

Am Freitag, den 15. Juli, abends 8 Uhr, beginnt im Hotel-Restaurant „Lindenhof" (Hötger) ein

neuer Kursus.

Im Lehrplan die modernen Tänze im neuesten Stil. Gute Ausbildung. Honorar mäßig. Anmeldung und Auskunft im Unterrichtslokal Hötger.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

W. Roßmeyer, Tanzlehrer.



Achtung! Langsamer

Selbstmörder

an seiner Gesundheit ist jeder **Rad-Motorfahrer** der heute wegen einem Reis od. Schuhnagel oder einen Nadelstich mit der Gummilösung klebt. **„Pneumatik"** beseitigt das alles und macht poröse Luftschläuche wieder luftdicht.

Deshalb muß man sich das ansehen!

Damen- und Herrenfrisier-Salon

Navardistr. 33 **Scheer-Napp** **Telephon 2725**

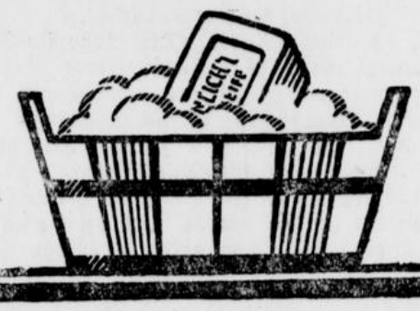
Kadus-Dauerwellen

werden in meinem Geschäft fachgemäß ausgeführt und sind unentbehrlich für die Bubikopffrisur. **Bubikopfpflege in Abonnement-Karten 12 Nr. 10 Mk.**

Gleichzeitig empfehle meinen erstklassigen

Herren-Salon

Rasieren in Abonnement Karten **12 Nr. 2 Mk.**
Haarschneiden in Abonnement-Karten **12 Nr. 8 Mk.**



S 147

Für die Wäsche gibt es keine bessere und sparsamere Seife als

Sunlicht Seife

Doppelstück 40 Pfg., großer Würfel 35 Pfg.

Achtung!

Asthma, Bronchialkatarrh, Grippe, Lungenspitzenkatarrh

wird sicher geheilt im

Asthma-Ambulatorium

Bocholt, Ludgerusstr. 3

Täglich geöffnet von 9–12 und 2–7 Uhr Sonntags von 11–1 Uhr.

Erfolg garantiert.

Gebr. Wiese, Bocholt

Fernruf 2207 **Inh.: P. Wiese** Nordwall 6
Steinbildhauerei Marmorschleiferei Plattiergeschäft

Vertretung und Niederlage der Ransbacher Mosaikplattenfabrik, sowie Lager von Wand- und Glasurplatten der Boizenburger Wandplattenfabrik. Marmor- und Plattierungsarbeiten aller Art in sauberer Ausführung. Plattierungsarbeiten werden von geschulten Plattenlegern ausgeführt.

Marmorböden
Marmorwandbekleidungen
Marmor- u. Sandstein-Kamine. Kachelofenbau.

Grabdenkmäler in grosser Auswahl auf Lager.

Hinskens'

FERKULIN

das seit 25 Jahren bestbewährte Mittel gegen Knochenlähme und Knochenweiche sämtl. Haustiere.

Überraschende Erfolge!
Viele Anerkennungen!

Erhältlich:

Borken: Brinktor-Drogerie Jos. Kolks;
Rhede: Marktdrogerie Theod. Schüling;
Rhedebrügge: Anton Hambrock.



Firmen- und Vereinsstempel

besorgt in jeder Ausführung in kürzester Lieferfrist die

Druckerei Grenzwarte, Osterstr. 21.

Reell u. fachmännisch bedient wird man in der

Stern-Drogerie.

Wir empfehlen:
A. Steiner's Kräuter, Magen-Bitter.
Derselbe hat sich seit mehr als 50 Jahren als wirksamstes Hausmittel bei Verdauungsstörungen usw. bewährt. Nur echt mit unserer Firma in der
Stern-Drogerie v.
A. Steiner & Grote,
Bocholt i. W.
Navardistr. 41
Fernruf 2996.
Auch führen wir u. empfehlen sämtl. medizinische Kranken-Weine u. Spirituosen, sowie Liköre.

Bocholter Krieger-Verein.

Donnerstag abend von 8 Uhr ab findet nochmals eine

Ausgabe der Freikarten für die Mitglieder

beim Kameraden Anschlag statt. Es ist dies jedoch die letzte Ausgabe; an den Festtagen selbst werden keine Freikarten ausgegeben

Der Vorstand.

Junges

Mädchen

für halbe Tage gesucht.

J. Metzger,
Osterstraße 49.

Ältere Frau zur Führung eines

Haushalts

und zu 2 kleinen Kindern gesucht.

Adressen wolle man unter 3100 an die Geschäftsstelle abgeben.

Die zahnärztliche Praxis

des verstorbenen
Dr. Leo Pottmeyer
wird durch den bisherigen Vertreter
Dr. Schnelle
fortgeführt.

Die Praxis ist bei allen Krankenkassen zugelassen.

Großer Gutsinventar- u. Frucht-Verkauf.

Am Dienstag den 19. d. Mts., **vormittags 10 Uhr,** läßt Herr Anton Thesing in Hemden Nr. 56 (bei der Kreuzkapelle) **wegen Aufgabe der Landwirtschaft öffentlich meistbietend auf Kredit versteigern:**

3 Kühe, 2 Rinder, 3 Schweine, Hühner, ca. 1200 Ruten Roggen, ca. 600 Ruten Hafer, ca. 250 Ruten Kartoffeln, ca. 900 Ruten Heugras, ferner 1 Wagen, Karre, Dreschmaschine, Pflüge u. sonstige landwirtschaftliche Geräte, ferner versch. Haus- u. Küchengeräte.

Besichtigung von 8 Uhr ab.
Mit dem Verkauf des Viehs wird begonnen.

Bocholt, den 13. Juli 1927.

Johann Kölle,
Versteigerer.

Fernruf 2009.

Roggen-, Hafer- und Heugras-Verkauf.

Im Auftrage des Herrn Gerhard Wilting, Altrhede auf „Gut Peerboom," verkaufe ich am Samstag, den 16. Juli, nachmittags 2 Uhr beginnend, an Ort und Stelle:

ca. 4—5 Morgen Roggen
„ 2 „ Hafer
„ 2½ „ Heugras

sowie einen fast neuen Ackerwagen, eine Sturzkarre, 2 Eggen u. s. Ackergeräte.

Theodor Bösing, Rhede
beeidigt. Versteigerer.

Mehrere

Vertreter

gesucht. Etwas Fachkenntnisse in Fahrrädern erwünscht. Fahrradmechaniker bevorzugt. Näheres Hotel Gerbaulet am Donnerstag vormittag von 10—12 Uhr und nachm. von 2—6 Uhr.

Ein

Bauplatz

an der Bleiche gelegen, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Lagerplatz,

400 qm groß, zentral gelegen, ganz oder teilweise billig zu verpachten.

Pferdestall kann ev. übernommen werden.

Schuppen oder Werkstatt wird, falls Rentabilität gewährleistet wird, errichtet.

Offerten unter Nr. 3930 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Eine

Ladeneinrichtung

billig zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Eiltransporte!

Übernehme mit meinem

Lieferwagen

Transporte jeder Art,

nach allen Richtungen bei billigster Berechnung.

Wilhelm Winter,
Osterstr. 47.

St. Jakobi-Schützenverein Rhede

Am Donnerstag abend 8.30 Uhr

General-Versammlung

im Saale des Herrn Franz Rössing.

Tagesordnung im Lokale.

Da noch sehr wichtige Besprechungen betr. der Fahnenweihe stattfinden müssen, so ist das Erscheinen der Mitglieder unbedingt erforderlich.

Der Vorstand.

Gute

Uhren

kaufen Sie am billigsten bei

C. Möllenbeck,
Schonebergstr. 28.

Ein sehr gut erhaltener

Kinderwagen

zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Donnerstag nachmittag 3 Uhr ist

Rindfleisch

als Hundefutter zu haben.

Die Schlachthofverwaltung.

Underwood-

Schreibmaschine

neu, preiswert zu verkaufen.

Bürobedarfshaus Johs. Bläser, Borken,
Fernruf 165.

Vorschriftsmäßige Eintrittskarten

fertigt in kürzester Zeit an

Druckerei Grenzwarte, Bocholt, Osterstr.